Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

261 (8.11.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-645878

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 25 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg, Annoncen Expedition von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Paruffel Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst J. Töbelmann, Bremen Herr nE. Schlotte W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 261. Oldenburg, Donnerstag, den 8. November 1900. XXXIV. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Die Volkszählung am 1. Dezember.

* **Oldenburg**, 8. November.

Das königliche Statistische Bureau in Berlin macht folgendes bekannt:

Mit dem 1. Dezember d. Js. kehrt in Preußen wie im ganzen Deutschen Reiche der Tag der Volkszählung wieder.

Die Notwendigkeit periodischer Aufnahmen dieser Art ist unbestritten. Kein Volk vermag sie zu entbehren, das sich mit Sicherheit über sich selbst und die ersten Bedingungen seiner Entwickelung und Größe, über Zahl, Geschlecht und Alter, Familienstand, Beruf, Religionsbekenntnis und sonstige persönliche Verhältnisse seiner Angehörigen unterrichten will. Die Ergebnisse der Volkszählung dienen aber bei uns nicht nur als Hilfsmittel wissenschaftlicher Erforschung wichtiger Verhältnisse des Volkslebens, sondern auch zu mancherlei praktischen Zwecken, wie zur Verteilung gemeinsamer Einkünfte und Lasten der einzelnen Bundesstaaten, zur Regelung der Münzprägung, zur Ordnung vieler Verhältnisse, welche, wie z. B. die Zuständigkeit von Behörden der allgemeinen Landesverwaltung, die Bildung von Stadtkreisen und Urwahlbezirken, die Wahl von Abgeordneten zu den Kreis- und Provinziallandtagen, das Gemeindewahlsystem u. s. w., sich nach der Volkszahl richten.

Eine Aufnahme von dem Umfange der Volkszählung ist natürlich ohne erhebliche Mühe nicht durchzuführen. Ein Blick auf den allgemeinen Verlauf des Zählverfahrens zeigt aber sogleich, daß der Bevölkerung selbst hieraus verhältnismäßig nur wenig Arbeit und Belästigung erwächst.

In den Tagen vom 28. bis 30. November d. J. werden im ganzen Staate Zähler, insgesamt wohl eine Viertelmillion und darüber, bei den einzelnen Haushaltungen vorsprechen, um für jede vom 30. November bis 1. Dezember d. J. voraussichtlich dort übernachtende Person eine „Zählkarte A" und für jede Haushaltung ein „Haushaltungsverzeichnis B" zu überreichen. Als Umschlag für diese Papiere, dem zugleich eine „Anleitung C" zu ihrer Ausfüllung sowie je eine Musterausfüllung für beide aufgedruckt sind, dient ein „Zählbrief D".

Die Haushaltungsvorstände haben nur die Zählpapiere in Empfang zu nehmen, sie gemäß der Anleitung auszufüllen oder durch geeignete Vertreter ausfüllen zu lassen, sie vom 1. Dezember d. J., mittags 12 Uhr ab zur Abholung durch den Zähler bereit zu halten.

Die Viehzählungen, welche das notwendige Material für die Beurteilung und Bedeutung des Viehstandes in unserer Volkswirtschaft zu liefern haben, sind der Bevölkerung bereits bekannt und geläufig. Anders ist es mit der Obstbaumzählung. Eine solche hat für das ganze Land bisher nicht stattgefunden, ist aber auf die Dauer nicht zu entbehren. Das Obst als Nahrungs- und Genußmittel erfreut sich in der Bevölkerung einer steigenden Beliebtheit. Um aber dem Obstbau die nötige Pflege angedeihen zu lassen, muß man zunächst seinen bisherigen Umfang und seine Bedeutung ermitteln, was nur durch eine statistische Aufnahme geschehen kann. Es darf daher erwartet werden, daß vor allem die Besitzer größerer Gärtnereien und Baumschulen, die Obstzüchter sowie die Mitglieder von Obstbauvereinen als die zunächst Beteiligten mit allem Eifer an dieser bedeutsamen Erhebung mitzuwirken bereit sein werden. Ihr Gelingen würde ferner wesentlich gefördert, wenn alle Obstbaumbesitzer und deren Vertreter, den Zählungstag nicht erst abwartend, schon jetzt an der Hand einer örtlichen Inaugenscheinnahme sich rechtzeitig genaue Angaben über die Anzahl der ihnen zugehörigen Obstbäume jeder der vier in Betracht kommenden Obstgattungen aufzeichneten, damit sie dieselben am 1. Dezember d. J. ohne irgend welche Schwierigkeit vollständig in die Zählkarte eintragen oder dem Besitzer des Gehöftes angeben können.

Es ist sorgfältig zu beachten, daß, abweichend von dem Verfahren bei den Volkszählungen, die Vieh- und Obstbaumzählung nicht nach Haushaltungen, sondern nach Gehöften ausgeführt werden soll. Das als Zähleinheit geltende Gehöft (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. Im übrigen verweisen wir wegen der Ausführung der Vieh- und Obstbaumzählung auf die besonderen dieserhalb an die Erhebungsbehörden sowie die Zähler ergangenen „Anweisungen".

Die Vieh- und Obstbaumzählung ist eine selbständige, nach ganz anderen Grundsätzen als die Volkszählung zu bewirkende Erhebung. Wenn es daher aus Mangel an geeigneten Personen auch vielfach nicht zu vermeiden sein sollte, daß ein und dieselben Zähler mit der Ausführung beider Aufnahmen befaßt werden, so sind doch die Zählpapiere einer jeden Erhebung völlig von einander getrennt zu halten.

Die Fragen der Zählpapiere der Volks- wie auch der Vieh- und Obstbaumzählung sind wenig zahlreich, dabei durchweg einfach und völlig unverfänglich. Niemals werden die durch beide Zählungen gewonnenen Nachrichten über einzelne Personen und deren Besitz veröffentlicht oder für andere als statistische, besonders auch nicht für steuerliche oder fiskalische Zwecke benutzt. Die aus den Zählpapieren gewonnenen Ergebnisse gehen in allgemeine Tabellen über, in welchen der einzelne Mensch und sein Besitz nicht mehr erkennbar ist. Die Zählpapiere selbst werden nach beendigter Arbeit eingestampft, jedermann darf danach insbesondere auch sicher sein, daß die Angaben seiner Zählkarte über Alter, Bekenntnis, Staatsangehörigkeit, Militärverhältnis, Beruf und Erwerb, etwaige Mängel und Gebrechen 2c. niemals vor unberufene Augen kommen oder an die Oeffentlichkeit gelangen werden.

Auf ein vertrauensvolles Entgegenkommen der Gehöftbesitzer und Haushaltungsvorstände wie überhaupt der ganzen Bevölkerung dürfen die Zähler hiernach wohl um so eher rechnen, als diese Männer ihre umfangreiche und mühevolle Arbeit fast sämtlich freiwillig übernommen haben und dem Gemeinwesen dadurch wertvolle Dienste leisten. Auf bezahlte Zähler wird diesmal hoffentlich nur noch ausnahmsweise zurückgegriffen werden müssen, nachdem die zuständigen Behörden Anordnung dahin getroffen haben, daß den Beamten der verschiedenen Dienstzweige, den höheren und den Elementarlehrern die für eine rege Beteiligung dieser Kreise an dem Zählgeschäfte erforderlichen Diensterleichterungen zu gewähren sind. Es darf daher erwartet werden, daß alle noch hinreichend rüstigen und in ihrem Amte für einige Tage abkömmlichen Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten sowie die an höheren, Mittel- oder Volksschulen angestellten und wegen des Ausfallens des Unterrichts am Zähltage dienstfreien Lehrer einer Aufforderung der Gemeindebehörde, das Ehrenamt eines Zählers zu übernehmen, bereitwilligst Folge leisten werden.

Das Gelingen beider Aufnahmen hängt wesentlich von dem Zusammenwirken der Zähler mit den Haushaltungsvorständen bezw. Gehöftbesitzern ab. Diese werden deshalb ersucht, den Zählern, deren jeder eine größere Anzahl von Haushaltungen und Gehöften aufzusuchen hat, ihr Amt nach Möglichkeit zu erleichtern und ihnen unnütze Gänge oder Arbeiten zu ersparen. Sie können dies durch sachgemäße, deutliche Ausfüllung der Zählpapiere, durch bereitwillige Auskunft über einzelne etwa noch verbliebene Lücken oder Undeutlichkeiten in der Ausfüllung und durch die Sorge für sichere und schnelle Empfangnahme der Zählpapiere sowie deren Bereithaltung zur Wiederabholung auch für den Fall, daß der Besitzer des Gehöfts und Haushaltungsvorstand selbst nicht zu Hause sein sollte. Die Zähler genießen in der Wahrnehmung ihrer Pflichten den besonderen Schutz der Gesetze. Sie werden diesen aber wohl kaum anzurufen brauchen, sondern überall ohne weiteres der Rücksicht begegnen, die jeder für das gemeine Veste arbeitende Staatsbürger beanspruchen darf.

Die Wirren in China.

* **Oldenburg**, 8. November.

Verhandlungen der Gesandten.

Wie die „Times" aus Peking über Taku, 6. Nov., melden, schreiten die Vorbesprechungen der Gesandten langsam fort. Sie treten zweimal in der Woche zusammen und machen jedesmal ihren Regierungen Mitteilung über die Anträge, die in der Versammlung eingebracht wurden. Dadurch werden die Verhandlungen in die Länge gezogen. In der heutigen Versammlung hat der englische Gesandte einen Antrag eingebracht, dahingehend, daß der Präliminarvertrag eine Bestimmung enthalten solle, durch die China sich verpflichte, die Handelsverträge zu revidieren. Dieser Antrag bezweckt, China zu verpflichten, in Zukunft alle Hindernisse zu beseitigen, die gegenwärtig die Handelsfreiheit in China hindern. Obgleich China sich schon bereit erklärt hat, die Handelsverträge zu revidieren, hat der Antrag Englands heute Widerspruch erfahren, und es ist zweifelhaft, ob diese Bestimmung in den Präliminarvertrag aufgenommen wird.

Eine Meldung Waldersees

über das Gefecht bei Tsu-Kungkwan berichtet noch folgende Einzelheiten:

Der Feind war etwa 200 Mann stark. An Toten wurden bei ihm aufgefunden: 3 Offiziere und 78 Mann; der diesseitige Verlust: Major v. Förster leicht verwundet, 4 Mann tot, 2 schwer und 3 leicht verwundet. Bei der Verfolgung wurde noch ein Schnellfeuergeschütz erbeutet.

Vom chinesischen Hof

liegen weitere Nachrichten vor: Eine chinesische Meldung aus Langtschaufu, der Hauptstadt von Kansu, besagt, Prinz Tuan sei daselbst durchgereist und habe Ninghsiafu am oberen Hoangho erreicht. Er soll als buddhistischer Priester unter dem Schutz des bekannten Generals Tungfuhsiang gereist sein, der von der Kaiserin-Witwe zwei Monate Urlaub erhalten hätte. Junglu zögere, sich nach Singanfu zu begeben, weil er sich vor der Rache der Boxer fürchte, welche ihn als Verräter bezeichnen. Die shanghaier Chinesen behaupten, Luchuanlin, der frühere Gouverneur von Kiangsu, welcher zum Präsidenten des Handelsamtes befördert worden ist, sei jetzt noch ein größerer Fremdenfeind, als Kangji es gewesen.

Eine Expedition der Verbündeten

ist plötzlich bei Tamingfu und Techoufu erschienen, wo der Hoangho und der Kaiserkanal sich treffen. Sie ist offenbar den Kanal entlang abwärts marschiert. Es werden ihr 20 000 Mann chinesische Truppen entgegengeschickt. Des Hofes in Singanfu hat sich ein panischer Schrecken bemächtigt.

Eine aus Deutschen und Italienern bestehende Kolonne unter dem Befehl des Obersten Gariouti ist von Paotingfu zurückgekehrt. Die Kolonne, die nur aus 350 Mann bestand, griff mit großer Kühnheit die befestigte Stadt Kanhsien an, welche von 1500 mit Gewehren bewaffneten Chinesen und Artillerie verteidigt wurde. Nach einem heftigen Kampfe besetzte die gemischte Kolonne die Stadt, entwaffnete die chinesischen Soldaten und erbeutete acht Kanonen. Von der Kolonne wurde nur ein Mann schwer verwundet, einige andere wurden leicht verwundet.

Die Stadt Peking

hat nunmehr fast ganz wieder ihr altes Aussehen angenommen, nur die große Anzahl von fremden Soldaten, denen man begegnet, zeigt an, daß sich etwas verändert hat. Außerdem ist in der Nähe der Gesandtschaften ein Teil der Stadt, der ungefähr 2,5 Quadratkilometer bedeckte, vollständig zerstört. Die Chinesen sind jetzt zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie von den Verbündeten nichts zu fürchten haben, und nehmen deshalb ihre Geschäfte wieder auf. Das japanische Viertel ist ganz besonders dicht bevölkert. Diejenigen, die nicht in der Lage sind, Läden zu mieten, bauen sich Buden an der Straße und betreiben dort ihre Geschäfte. Nach dem japanischen soll das britische Viertel das bevölkerste sein. Der Berichterstatter meint, die Engländer schienen sich in geschäftlicher Hinsicht am besten mit den Chinesen zu verstehen. Das deutsche Viertel sei am leersten. Als die Deutschen das russische Viertel übernommen hatten, seien die Christen alle fortgezogen, offenbar, weil sie geglaubt hatten, daß die Deutschen den Tod des Frhrn v. Ketteler rächen wollten, der in diesem Teil der Stadt ermordet wurde. Jetzt sahen die Chinesen ein, daß die Deutschen sie auch nicht schlechter behandeln als die andern, und sie begannen deshalb bereits zurückzukehren. Fast jedes Haus der Stadt trägt die Fahne einer der verbündeten Nationen. Es wird alles gethan, um die Chinesen zu veranlassen, zurückzukommen, und es macht keine Schwierigkeiten, Lebensmittel für den Winter zu erhalten, obwohl die Preise ziemlich hoch sind.

Der südafrikanische Krieg.

* **Oldenburg**, 8. November.

Präsident Krüger

sagte, wie pariser Blätter melden, einem Berichterstatter in Dschibuti: „Mein altes Augenübel belästigt mich neuerlich, ich fühle mich im übrigen kräftig und wesentlich ermutigt durch die jüngsten Erfolge der Unseren, welche in der Fortsetzung des Kampfes durch meine Reise nicht im mindesten behindert werden sollen." Krüger verweigerte die Auskunft darüber, in welchem europäischen Hafen die „Gelderland" landen werde.

Nach der münchener „Allg. Ztg." wird Präsident Krüger inkognito auf einige Tage in München eintreffen. Er beabsichtige, den kommenden Winter an der Riviera zuzubringen.

Sonstiges.

Ein von einer Maschine gezogener Vorratswagenzug, welcher von Kimberley nach Boshof unterwegs war und von zehn Mann vom Kimberley-Regiment begleitet wurde, wurde 15 Kilometer von Kimberley von 20 Buren angegriffen. Die Buren nahmen den Wagenzug, ohne zu feuern, und sprengten die Maschine in die Luft.

Landesbibliothek Oldenburg

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser hielt gestern bei der Vereidigung der Rekruten von Berlin und Umgegend im Lustgarten eine Ansprache, in der es hieß:

„Ihr habt Eurem König und obersten Kriegsherrn soeben einen heiligen Eid geschworen. Ihr seid nunmehr des Königs Soldaten geworden. Der Militärstand ist ein besonderer Stand, er stellt besondere Anforderungen und Anstrengungen an Körper und Geist. Ihr müßt Euch insbesondere gewöhnen, euch unterzuordnen, euch einzufügen in ein Ganzes. Ohne die Unterordnung kann kein Gebäude bestehen. Ihr habt den Eid der Treue geschworen Eurem Kriegsherrn. Eure Brüder jenseits des Ozeans haben bereits Gelegenheit gehabt, Proben ihrer Treue abzulegen. Ihr habt den Feind niederzukämpfen, Ihr habt auch im Innern die Ordnung aufrecht zu erhalten. Diese Fahnen werden euch unbefleckt übergeben, ihr habt dafür zu sorgen, daß sie in Zukunft unbefleckt erhalten bleiben. Ich habe euch ein schönes Kleid geschenkt, macht euch dessen würdig."

— Der Kaiser wird am 22. November zur Vereidigung der Marinerekruten in Kiel erwartet.

— Der Bundesrat berät in dieser Woche über den Zeitpunkt, von welchem an die durch die Revision der Arbeiterversicherung notwendig werdenden Institutionen an die Stelle der bisherigen nach Berufsgenossenschaften errichteten Schiedsgerichte treten. Ferner sollen beraten werden der Antrag des dritten und vierten Ausschusses betreffend die Taravergütung für Rosinen, der Bericht des dritten und vierten Ausschusses über Eingaben auf Erteilung von Einfuhrscheinen für Weizen. Etat für das Schutzgebiet Kiautschou, Etat der Marineverwaltung, Etat des Reichsjustizamts, Etat für das Reichsamt des Innern und Etat des Reichseisenbahnamts.

— Die aus Schlesien stammende Blättermeldung von einer beabsichtigten Reorganisation des preußischen Eisenbahnwesens wird in einem berliner Blatte als Erfindung bezeichnet.

— Ein Verbot des Tragens von Schießwaffen soll bevorstehen. Dem „B. T." wird die Mitteilung gemacht, das Polizeipräsidium in Berlin bereite ein Verbot des Tragens von Schießwaffen ohne besondere Erlaubnis vor. Polizeipräsident v. Windheim konferiere diesbezüglich bereits mit dem Minister des Innern, Herrn v. Rheinbaben, welch letzterer die Absicht habe, ein gleiches Verbot für ganz Deutschland durch den Reichstag zu erreichen. Diese Absicht sei diesmal jedoch durchaus nicht auf politische Gründe zurückzuführen, sondern es handle sich lediglich darum, den immer häufiger werdenden Revolverattentaten und Raubanfällen zu steuern.

— Zum Prozeß Sternberg schreibt die ministerielle „Berliner Korrespondenz": „Nach dem Ergebnis der letzten gerichtlichen Vernehmung des Polizeidirektors v. Meerscheidt-Hüllessem wurde demselben die weitere Ausübung der dienstlichen Funktionen untersagt.

Aus den weiteren Prozeßverhandlungen ist zu erwähnen, daß der Chef der Kriminalpolizei Dieterici aussagte, er habe erst durch die gegenwärtigen Verhandlungen erfahren, daß v. Meerscheidt-Hüllessem zu Sternberg in gesellschaftlicher Beziehung gestanden habe. Aber selbst, wenn er bereits zur Zeit der Errichtung der neuen Abteilung der Kriminalpolizei, wobei die Beschäftigung Stierstädters abgeändert worden sei, Kenntnis davon gehabt hätte, würde er keinerlei Bedenken darüber geäußert haben. (!) Der erste Prozeß Sternberg war beendet und die Recherchen somit aufgehoben. Bei Wiederaufnahme der letzteren brauchte Kommissar Treskow nur den Wunsch auszusprechen, daß ihm Stierstädter wieder zur Verfügung gestellt werde. So viel er wisse, sei dies auch geschehen. Weiterhin bekundet Dieterici, daß v. Meerscheidt-Hüllessem keinerlei besonderes Interesse für Sternberg in seinen amtlichen Handlungen bekundet habe, sondern alle Verfügungen usw. erst von Dieterici unterzeichnen ließ. Was Stierstädter betreffe, so habe er seine Befugnisse nicht überschritten.

Militärisches.

Neue Militärforderungen werden in den Jahrbüchern für Armee und Marine angekündigt. Mit der Begründung, daß eine Reform des Ingenieur- und Pionierkorps erforderlich sei, wird für die Pioniere eine Vermehrung auf 2 Bataillone zu je 3 Kompagnien pro Armeekorps verlangt, mit einem Offizierkorps, das sich auch aus der Infanterie — wie jetzt bei der Eisenbahnbrigade — ergänzt und mit der Infanterie wechselt. In den „Jahrbüchern" wird anerkannt, daß diese Reform recht bedeutende Mehrausgaben erfordert.

Koloniales.

In den Kolonialrat, der heute in Berlin zu einer Sitzung zusammentritt, sind berufen worden: Vizeadmiral z. D. von Valois, geschäftsführender Vizepräsident der deutschen Kolonialgesellschaft, sein Vorgänger Exc. Sachse, Graf Hutten-Czapski und Herr Meyer-Delius in Hamburg.

Ausland

Amerika.

** **Berlin,** 7. Nov. (Wahl Mc. Kinleys.) Die Wiederwahl Mc. Kinleys, die in politischen Kreisen fast allgemein als sicher betrachtet wurde, gilt als ein gutes Zeichen dafür, daß die Beziehungen unserer Regierung zu den Vereinigten Staaten einen ruhigen und ungestörten Fortgang nehmen werden. Gelegentliche Verstimmungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten sind stets rasch beseitigt worden, wozu namentlich auch die entgegenkommende Haltung des amerikanischen Botschafters in Berlin viel beitrug. Im übrigen nimmt man an: „Der Kurs bleibt der alte" in den Vereinigten Staaten — also Imperialismus und Hochschutzzoll. Bekanntlich haben mehrfach Wahlrücksichten auf die Chinapolitik der Vereinigten Staaten eingewirkt, nach der Richtung hin, daß das amerikanische Kabinett den chinesischen Machthabern mit großer Milde begegnete und immer wieder auf schleunige Friedensverhandlungen drang. Es bleibt abzuwarten, ob nunmehr der Zug der Nervosität aus der amerikanischen Chinapolitik verschwindet und mehr Wert auf das Einvernehmen der Mächte gelegt wird.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte (ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 8. November.

Personalien. S. K. H. der Großherzog hat geruht, den Forstassessor Groskopff zu Löningen mit dem 15. November d. J. zur Disposition zu stellen. — Der Forstassessor Groskopff zu Löningen ist vom 7. bis 15. November d. J. beurlaubt und der Forstaccessist Harbers in Oldenburg vom 7. November d. J. an bis weiter mit Wahrnehmung des Dienstes des Revierförsters in Löningen beauftragt.

* **Der Magistrat** ersucht uns um Aufnahme folgender Erwiderung auf das „Eingesandt" in der gestrigen Nummer der „Nachrichten": „Dem „Anwohner der Alexanderstraße" sei auf seine Klage über die „Müllwagen" bemerkt, daß der Inhalt der Asch- und Müllgefäße wie bisher im Winter (d. h. vom 1. Oktober an) erst bis 11 Uhr fortgeschafft zu werden braucht und daß die Verzögerung der Abfuhr am letzten Dienstag durch die Laubmassen veranlaßt ist, die infolge der Nachtfröste gefallen waren. Uebrigens würden die „Stimmen aus dem Publikum" besser thun, ihre Beschwerden den zuständigen Beamten oder Behörden direkt vorzutragen, als sie anonym der Oeffentlichkeit mitzuteilen."

* **Religiös-wissenschaftliche Vorträge.** Wir sind nunmehr in der Lage, mitzuteilen, daß der erste Vortrag von Konsistorialrat D. Haupt, Professor an der Universität Halle, übernommen ist. Derselbe wird Sonnabend, den 8. Dezember, abends 7½ Uhr in der Aula des Gymnasiums über „Die Frage nach der Wirklichkeit der göttlichen Offenbarung" reden. Der Eintritt ist frei.

R. **Kirchliche Nachrichten.** Die Verwaltung der am 1. Nov. d. J. vakant gewordenen Pfarrstelle zu Heppens ist dem Pfarrer Ibbeken in Bant übertragen. Die Einführung des Pfarrers Rodiek in das dortige Pfarramt ist auf den 1. Advent, den 2. Dez. d. J, angesetzt. Zum Vakanzprediger in Strückhausen ist vom 1. Dez. d. J. an der Hilfsprediger W. Ramsauer in Ganderkesee und an dessen Stelle provisorisch der Kandidat Schipper in Westerstede ernannt.

* **Oberkirchenrat.** Die Verhandlungen der Kreissynoden vom Jahre 1900 werden in der Registratur des Oberkirchenrats zu dem Selbstkostenpreise von 65 Pfg. für ein aus 10¾ Bogen bestehendem Exemplar käuflich abgegeben; auch können dieselben auf Verlangen durch die Post übersandt werden.

* **Die Offiziere des Dragoner-Regiments** veranstalteten am letzten Sonnabend, am Hubertustage, eine Schnitzeljagd, welche in der Nähe von Hatten endete. Zu diesem interessanten Schauspiel waren auch eine Anzahl Damen in 12 Equipagen eingetroffen. Die Jagd nahm ihren Anfang auf Alb. Rüdebusch sogen. „Kreienbarz" (am Wege nach Sandkrug); von dort gings über Wälle und Gräben, durch Fuhrenwäldchen und Gestrüpp an der hatter Mühle und Munderloh vorbei bis zum „Bookholt", wo die Jagd endete.

* **Das Infanterie-Regiment** hielt gestern und heute mit seinem 1. Bataillon in Vehnermoor das gesetzmäßige Einzelschießen ab. Am 9. d. M. wird zu diesem Zwecke die Lehrerkompagnie daselbst anwesend sein. Das 2. und 3. Bataillon wird an den letzten Tagen des Monats November das Schießen abhalten.

* **Der Allgemeine deutsche Sprachverein** veranstaltet ein Preisausschreiben, dessen Gegenstand die beste Verdeutschung der folgenden zehn Wörter ist 1. Amateur, 2. Baby, 3. Concours hippique, 4. Couplet, 5. Hotelrestaurant, 6. Pedal (beim Fahrrad), 7. Record, 8. Reclame, 9. Rochade, rochieren, 10. Sweater (als Kleidungsstück). Preise: je fünf Mark. Bedingungen: 1. Die Verdeutschung darf in keinem Fremd- oder Verdeutschungswörterbuche enthalten sein. 2. Bewerbungen müssen spätestens am 31. Dezember 1900 bei Oberlehrer Dr. Siebert, Wilmersdorf bei Berlin, Wegenerstraße 19, eingehen.

* **Ein Deserteur des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 97** wurde hier verhaftet und von einem Unteroffizier und Gefreiten des Infanterie-Regiments gestern nach Bremen transportiert, woselbst Krall — so ist sein Name — dem österreichischen Konsulat übergeben worden ist. Die Verhaftung des Krall hat die hiesige Gendarmerie-Brigade veranlaßt, an welche der Deserteur dieserhalb einen Brief etwa folgenden Inhalts richtete. „Ich bitte zu meinem Regiment, bei dem ich am .... eingerückt und .... ausgerückt bin, zurück gebracht zu werden."

* **Die gestrige erste kriegsgerichtliche Verhandlung des Kriegsgerichts der 19. Division** hier in Oldenburg, deren Ergebnis wir bereits veröffentlichten, betraf die Bluthat des Sternberger Kipka, der nicht dem oldenburgischen Infanterie-Regiment, sondern dem Infanterie-Regiment Großherzog von Mecklenburg-Strelitz (6. ostpreußisches) Nr. 43 angehörte. Derselbe hatte als Deserteur seinen Transporteur, den Gendarmen, bei Ihrhove in Ostfriesland erstochen. Der Angeklagte hatte sich nicht allein wegen dieses Verbrechens, sondern auch wegen Fahnenflucht, Führung von falschen Legitimationspapieren und Fälschung derselben, Preisgabe von Dienstgegenständen, Belügung seines Vorgesetzten und Diebstahls zu verantworten. Da der Angeklagte wegen der letzteren Vergehen geständig war, so kam es in der gestrigen Verhandlung hauptsächlich darauf an, ob vorsätzlicher Mord oder fahrlässige Körperverletzung mit tötlichem Ausgange vorlag. Die Anklage behauptete vorsätzliche Tötung. Der Zeuge Plagge sagte aus, daß er kurz vor der That ein Messer in der linken Hand des Angeklagten bemerkt habe. Der Vertreter der Anklage stützte hierauf die

Theater und Musik.

1. Abend für Kammermusik der Herren Düsterbehn, Beutner, Klapproth, Kufferath und Kuhlmann im großen Kasinosaal. — Unsere heimische Kammermusikvereinigung eröffnete gestern den Reigen ihrer diesjährigen Konzerte mit einem Beethovenabend und erwarb sich dabei das hoch zu veranschlagende Verdienst, unser Publikum mit einem Riesenwerke des größten aller Meister ganz bekannt zu machen, das bislang nur unvollendet und immer ohne sein Hauptstück dargeboten wurde. Es handelt sich hier, wie unsere Leser aus den Vorbemerkungen wissen, um des Meisters Opus 130, um das Streichquartett in b-dur, das hier zum ersten Male mit der ursprünglich als Finale dazu komponierten großen Fuge (in b-dur, nicht in g-dur, wie der Zettel versehentlich besagte) an einem Abend gespielt wurde. Die Fuge ist später als op. 133 selbständig hingestellt und darf das ihrer Bedeutung nach gewiß für sich in Anspruch nehmen, war sie doch auch als Ouvertüre bezeichnet worden. Ueber die Wiederherstellung der ursprünglichen Beziehungen zwischen ihr und dem b-dur-Quartett an einem Spielabend, wenn auch unterbrochen durch ein anderes Werk ihres Autors, darf man füglich mit Genugthuung sprechen. Die letzten Quartette Beethovens, zu denen das in Rede stehende den wichtigsten Beitrag liefert, reden eine Sprache voll der tiefsten Gedanken und mit einem Ausblick in das Unvergängliche und Ewige. Beethovens Seele war in den letzten Jahren von großen Plänen erfüllt, ihm schwebte ein „Faust" vor, eine zehnte Symphonie u. a., und ein Abglanz dieser Bilder fällt auf die letzten Quartette. Ab und zu gemahnt den Hörer ein grandioser Zug an die unsterbliche neunte Symphonie. Aus dem äußerlichen Elend, aus trostlosen familiären Verhältnissen heraus und aus einem Zustande schlimmster körperlicher Zerrüttung bei fast völliger Taubheit flüchtete sich seine Seele zu den Bildern seiner Phantasie und schuf sich in Tönen eine Zufluchtstätte, die ihm Trost und Erquickung bot.

Das Streichquartett in b-dur widmete er dem kunstsinnigen Fürsten von Galitzin. Ein kurzes Adagio leitet die herrliche Bilderreihe ein, die der schwermütige Meister vor uns aufrollt. Wie eigenartig wirkt darauf das Allegro mit dem immer wiederkehrenden Hauptmotiv, das wie ein suchender Ruf das Spiel seiner musikalischen Gedanken beherrscht! Und dann das Presto mit dem hüpfenden Rhythmus, in dem es wie von Irrlichtern aufblitzt, und das Andante mit seinen seltsamen, aus tiefsten Tiefen hergeholten schmerzvollen Grübeleien! Wie eine Erlösung kommt das Allegro (Alla danza tedesco) über den Hörer, deutsche Tanzmelodien geben der Seele einen leichteren Schwung, und das wirre Dunkel lichtet sich, um einer unendlich schwermütigen, unbeschreiblich schönen, zu Thränen rührenden Cavatina das Wort zu geben und alle Hörer im tiefsten Innern zu packen. Mit einem leidenschaftlich fröhlichen, aber doch sich zu lichtesten Höhen durchringenden Finale schließt das Werk ab, von dem man bedauert, mit einem so flüchtigen Hören und schemenhaften Erkennen seiner Ideen Abschied nehmen zu müssen.

In eine ungetrübte Sphäre führte uns die zweite Programmnummer, das Quartett für Klavier, Geige, Cello und Viola nach dem Quintett op. 16 in es-dur. Jegliche düstere Stimmung ist wie fortgescheucht, und das Ohr schwelgt förmlich in einer Fülle von strahlenden, jugendschönen Melodien. Die Liebenswürdigkeit des ersten Satzes, das himmlische Ruhe und Schönheit atmende Andante cantabile und das an fröhliche Jagd im Walde erinnernde lustige Rondo, alles quillt über von reiner Freude und Melodienseligkeit. Der Klavierpart ist außerordentlich bedacht, und der weichtönige Blüthnerflügel gab unter den Händen des Herrn Musikdirektors Kuhlmann sein Bestes dazu her. Selten klang uns die Verbindung des Klaviertons mit dem Streichkörper so vollendet harmonisch, wie gestern, und selten wirkte das Zusammenspiel so einheitlich, wie in diesem liebenswerten Werke.

Es war wie ein tiefes Aufatmen vor einer schweren Aufgabe. Denn die große b-dur-Fuge stellt an die Ausübenden wie an die Hörer außergewöhnliche Anforderungen. Beethoven gab hier seine Ideen mit einer Energie, Leidenschaftlichkeit und einer nach dem Höchsten ringenden Größe Ausdruck, daß es ebenso schwer ist, dieselben instrumental nachzuschaffen, wie sie beim Hören in ihrer ganzen Herrlichkeit unter dem schmerzlichen Bemühen, nichts davon zu verlieren, zu verstehen. Es ist eine Aufgabe, die sich durch sich selber lohnen muß, da die Hörer beim Hören ohne Vorbereitung das machtvoll und mit höchster Kunst geflochtene Gespinnst kaum zu entwirren vermögen und in der Mehrzahl mit einem bedauerlichen Achselzucken das Tongewoge an sich vorüberrauschen lassen. Aber das Gefühl von etwas Großem, kaum je wieder Erreichten wird sich jedem mitgeteilt haben, und als über die großartigen Führungen der Themata, über den Drang der hochflutenden Wellen und ihr Zurücksinken hinüber bis zum siegenden, jubilierenden Schluß die Hörer die Spieler begleitet hatten, war in jeder Seele die Ehrfurcht vor der Größe des Schöpfers lebendig.

Den Ausführenden gebührt volle Anerkennung für die begeisterte, verständnisreiche und eindrucksvolle, und bis auf unvermeidliche Unebenheiten in der Fuge tadellose Darbietung dieser Werke, ebenso wie des Klavierquartetts. Das dürfte in diesem Falle um so höher anzuerkennen sein, als die Mitglieder der Hofkapelle schon nachmittags in den „Königskindern" ausreichend beschäftigt waren. Der warme Beifall des vollbesetzten Saales möge ihnen eine Anerkennung ihrer wahrhaft künstlerischen Hingabe an ihre große Aufgabe und ein wohlverdienter Lohn sein! Die Beteiligung könnte noch reger sein; solchen musikalischen Ereignissen beizuwohnen ist Pflicht aller Musikverständigen und -Freunde.

W. von Busch.

Landesbibliothek Oldenburg

Behauptung der vorsätzlichen Tötung und beantragte hierfür das höchste zulässige Maß von 15 Jahren Zuchthaus. Er wies ferner darauf hin, daß der Angeklagte als Untergebener seinem Vorgesetzten mit der Waffe in der Hand gegenüber trat und das Militärstrafgesetzbuch darauf ein Höchstmaß von 15 Jahren Zuchthaus vorschreibt. Der Verteidiger plädierte für fahrlässige Körperverletzung mit tötlichem Ausgange und hielt eine Sühne von 4 Jahren Zuchthaus für angemessen. Der Angeklagte erklärte, daß er als ein guter Katholik hier vor Gott beschwöre, daß er nicht vorsätzlich gehandelt habe, und bat um Zubilligung mildernder Umstände. Nachdem sich der Gerichtshof zur Beratung zurückgezogen hatte, wurde nach kurzer Zeit die Sitzung wieder eröffnet und Fragen an den Angeklagten und mehrere Zeugen unter Gegenüberstellung gerichtet. Der Angeklagte behauptet, bei der Balgerei auf der Landstraße dem Gendarm den tötlichen Stich versetzt zu haben, während eine Zeugin den Vorgang genau beobachtet haben will, wonach der Angeklagte, der auf der linken Seite des Gendarmen gegangen ist, plötzlich mit den Händen zugeschlagen habe und fortgelaufen sei, und Zeuge Plagge bekundet nochmals bestimmt, ein Messer, etwas verdeckt vom Rockärmel, kurz vor der That beim Angeklagten gesehen zu haben. Nach kurzer Beratung wird das Urteil um 12 Uhr mittags dahin verkündet: Der Angeklagte wird wegen Fahnenflucht, Diebstahls, Gebrauchs gefälschter Legitimationspapiere, Preisgabe von Dienstgegenständen, Belügung seines Vorgesetzten und Körperverletzung mit tötlichem Ausgange zu 13 Jahren Zuchthaus und 11 Wochen Haft verurteilt, die 11 Wochen Haft werden als durch die Untersuchungshaft als verbüßt betrachtet. Für die Hauptthat wurden ihm 12 Jahre Zuchthaus judiktiert. Die übrigen Vergehen werden mit 1 Jahr Zuchthaus kompensiert. Ferner wird die Entfernung aus dem Heere ausgesprochen und 5 Jahr Ehrverlust zuerkannt. In der Begründung wird ausgeführt, daß der Gerichtshof nicht die Ueberzeugung erlangt habe, daß der Angeklagte vorsätzlich gehandelt habe, daß aber bei der Schwere des begangenen Verbrechens auf eine Strafe von 12 Jahren Zuchthaus erkannt werden mußte. Das Rechtsmittel der Berufung steht dem Angeklagten innerhalb einer Woche zu. Der Gefangene ist augenblicklich noch in dem hiesigen Militärarresthause interniert. Zu seiner Bewachung sind ganz besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen. Vor der Zelle des Inhaftierten steht ein Posten mit geladenem Gewehr. Ferner wird der Verbrecher beim Verlassen der Zelle von einer mit scharfer Munition versehenen Patrouille begleitet. Sobald die Bestätigung des Urteils von dem Korpsgericht in Hannover eintrifft, findet die Ueberführung des Verbrechers in ein Zuchthaus statt.

* **Das 2. Abonnementskonzert der Hofkapelle** findet am nächsten Mittwoch statt. Webers Euryanthe-Ouverture, Beethovens 7. Symphonie und eine Serenade von Huber (neu) stehen als Orchesternummern auf dem Programm. Als Solist tritt der mecklenburgische Hofkonzertmeister Bruno Ahner, Geigenvirtuos, auf und spielt Spohrs 8. Konzert und Solosachen von Bach und St. Saëns.

* **Im großherzoglichen Theater** ging gestern als Vorstellung für Auswärtige die erste Wiederholung der „Königskinder" vor gut besetztem Hause unter äußerst lebhaftem Beifall über die Bühne. Leider wurde der Genuß der Musik Hörern im Parkett durch die rücksichtslose Unterhaltung einiger Theaterbesucher während der Vorspiele stark beeinträchtigt. Wir sprechen die Erwartung aus, daß in Zukunft derartige Störungen unterbleiben.

* **Wegen Vornahme von Kanalisationsarbeiten** wird die Haareneschtraße von der Wester- bis zur Ofenerstraße und die Ziegelhofstraße von der Eisenbahn bis zur Humboldtstraße für den Wagenverkehr gesperrt.

* **Polizei.** Der Hafenpolizist in Bremerhaven Johann Gerhard Howe ist als städtischer Polizeidiener angenommen und verpflichtet worden.

(-) **Eine Notschlachtung** wurde gestern Vormittag auf dem Wochenmarkt an einem Schwein, welches in seinen letzten Zügen lag, vorgenommen. Was dem Tiere fehlte, konnte nicht konstatiert werden, da ein Tierarzt nicht zur Stelle war. Der Besitzer machte sich schleunigst mit seinem Schweinchen aus dem Staube, weil ihm von einem anscheinend guten Freunde gesagt wurde, er müsse das Schwein im Schlachthaus untersuchen lassen.

* **Unter seiner Last zusammengebrochen** war gestern Nachmittag auf dem Pflaster der Ofenerstraße ein mit Steinen beladener Wagen, wie ein stiller Ankläger gegen unser Straßenpflaster anzuschauen.

() **Der Männergesangverein „Sängerbund"**, Dirigent Hofmusiker Albrecht, feierte gestern Abend im großen Saale des „Kaiserhofs" sein 32. Stiftungsfest, das sich einer recht zahlreichen Teilnehmerschaft erfreute. Der über vorzügliche Stimmmittel verfügende Chor brachte einen reichen Kranz von Liedern mit feinster Nüancierung und in vollendeter Ausführung zum Vortrag, die die Zuhörerschaft zum rauschenden Ausdruck der Begeisterung hinriß. Der Dirigent hat es in den 2½ Jahren seiner Amtsthätigkeit verstanden, den Verein auf der Bahn des Fortschritts zu erhalten, und die Mitglieder bekunden durch ganze Hingabe an den Gesang, daß sie in ihrem Leiter einen unermüdlichen, befähigten und verständigen Dirigenten schätzen. Angenehme Abwechselung boten kleinere Aufführungen und Solovorträge. Ein Baritonist des Vereins sang einige hübsche Sachen mit feinem Verständnis und vortrefflicher Wirkung. Das Festessen machte der Küche des Herrn Schulze alle Ehre. Verschiedene Toaste fanden begeisterten Widerhall und erhöhten die fröhliche Stimmung. Ein Ball machte den Beschluß des schönen Festes.

* * *

⁚ **Osternburg**, 7. Nov. Der hiesige katholische Gesangverein feiert Sonntag, den 11. d. Mts., sein 3. Stiftungsfest, bestehend in Gesellschaftsabend mit nachfolgendem Tanzkränzchen. Dasselbe wird im „Schützenhof zur Wunderburg" abgehalten werden. Da seitens des Vereins schon seit einigen Wochen Lieder, Schauspiele, darunter ein Kinderschauspiel, Couplets usw. für den Gesellschaftsabend vorbereitet werden, so wird das Fest voraussichtlich recht gut verlaufen.

* **Wiefelstede**, 7. Nov. Nachdem die Ernennung des bisherigen Gemeinderechnungsführers Gerhard Eiting in Wiefelstede zum besonderen Standesbeamten dieser Gemeinde widerrufen ist, hat der Gemeindevorsteher Tapken die Wahrnehmung der Geschäfte eines Standesbeamten der Gemeinde Wiefelstede übernommen.

)⁚(**Wildeshausen**, 7. Nov. In nächster Zeit finden in der Umgegend verschiedene größere Treibjagden statt: im Wehe, Hölscherheltz, Herrenholz und in der hiesigen Jagd. Im allgemeinen werden in diesem Jahre wenig Hasen angetroffen. — Von den hiesigen Geschäftstreibenden wird mit Recht über die ungünstige Beförderung der Postsachen in der Richtung nach Delmenhorst, Bremen, Oldenburg ꝛc. geklagt. Die Hauptpost kommt hier vormittags 9.05 Uhr an und gelangt erst nach 10 Uhr morgens in die Hände der Empfänger, so daß es denselben unmöglich ist, zu der nächsten, um 10.52 Uhr vormittags abgehenden Post die Antworten zu erledigen, dieselben bleiben also bis abends 8.07 Uhr hier liegen und gelangen erst am folgenden Tage in Bremen, Oldenburg, Delmenhorst ꝛc. zur Bestellung. Es ist unbedingt erforderlich, daß baldmöglichst mit dem 1.06 Uhr mittags von hier gehenden Zuge, wie früher, Postbeförderung wieder eingerichtet wird. Auch wäre zu wünschen, daß dieser Zug, der jetzt eine Fahrdauer von über eine Stunde bis Delmenhorst hat, etwas raschere Fahrt erhielte. Auch dürfte sich empfehlen, daß in der Richtung nach Vechta mittags noch ein Zug wieder eingelegt würde, da jetzt in der Zeit von 9 Uhr morgens bis 3.44 Uhr nachmittags keinerlei Verbindung vorhanden ist. Zur Hebung des Personenverkehrs nach dem Süden würde dies ohne Zweifel erheblich beitragen. — Die elektrische Straßenbeleuchtung ist kürzlich durch Aufstellung von Laternen an der ahlhorner und visbecker Chaussee erheblich erweitert worden. — Der Arbeiter Beckmann kaufte an der goldenstedter Chaussee ein städtisches Grundstück, um sich hier ein Wohnhaus erbauen zu lassen.

* **Brake**, 7. Nov. Von einem der am Pier liegenden Getreidedampfer verunglückte gestern Abend der Wäger Rogge. Derselbe wollte ein ihm von einem Leichter zugeworfenes Tau ergreifen, stürzte dabei über Bord und wurde von dem starken Strom fortgerissen. Die Leiche ist noch nicht geborgen. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit zehn unversorgten Kindern.

§ **Butjadingen**, 7. Nov. Dr. Müller-Stollhamm ist als Kassenarzt für die Gemeinde Stollhamm seitens der Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Butjadingen angestellt worden. — Zwangsversteigerungen. Das in Nordenham belegene Wohnhaus und Grundstück der Ehefrau des Kaufmanns E. Hitzen soll am 15. Dezember cr., ferner das in Stollhammer-Außendeich gelegene Grundstück — eingetragen auf den Namen Johann Eilert Menge — soll am 10. Januar im Wege der Zwangsvollstreckung auf dem hiesigen Amtsgericht versteigert werden.

S. **Tettens** (Jeverland), 7. Nov. Am gestrigen Uebungsabend des hiesigen Männergesangvereins fand die Generalversammlung statt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Dirigent Hauptlehrer Falkenau, Liedervater Landwirt Rieken, Schrift- und Kassenführer Kaufmann Bühring. Nach der vom Kassenführer erstatteten Rechnungsablage verbleibt in der Vereinskasse ein Ueberschuß von 55,80 Mark. Den Beitritt zum Verein hatten 3 Herren angemeldet, welche einstimmig aufgenommen wurden, so daß der Verein jetzt 18 aktive Mitglieder zählt. — Der gemischte Chor „Wangerland" feiert seinen ersten Gesellschaftsabend am 29. November durch Gesangsvorträge, Aufführungen und Ball.

S. **Nördliches Jeverland**, 7. Nov. Eine niedliche Episode, die des Humors und der Komik nicht entbehrt, passierte einem Viehhändler. Derselbe hatte von einem Landwirt hier zu Lande Schafe gekauft und holte dieselben in Begleitung des Verkäufers von der Weide. In der Nähe der Viehtränke, welche zur Zeit bis an den Rand mit Wasser gefüllt ist, ergriff der Händler einen feisten Schafbock, der sich aber wieder seinen Händen entwand. Der Zufall treibt oft ein böses Spiel. Der Bock fährt dem Händler zwischen die Beine, nimmt ihn auf den Rücken und stürzt mit dem Reiter fort in die Tränke. Während das „Roß" sich selber rettet, eilt unser Landmann herbei, um den „kühnen Reiter" aus dem nassen Element aufs Trockene zu ziehen. Das verblüffte Gesicht des Händlers und die äußerst komische Situation des ganzen Vorfalles kann jeder sich vorstellen.

* **Bokelesch**, 7. Nov. Bis zum 1. November d. J. war in den Gemeinden Barßel, Strücklingen, Ramsloh und Scharrel nur ein Gendarm angestellt. Derselbe wohnte in Barßel. Der genannte Bezirk aber war für einen Gendarm zu umfangreich, und letzterer war deshalb zu sehr mit Arbeiten überbürdet. Es wurde daher nötig, daß der Bezirk geteilt wurde. Dies ist jetzt geschehen. Mit dem 1. Nov. ist ein zweiter Gendarm Jakobs angestellt worden, der, da die Wohnungsverhältnisse in unserer Gegend schlecht sind, in dem neuerbauten Schulhause hierselbst Wohnung genommen hat. Herr Jakobs war vordem in Neuende stationiert. Sein Bezirk umfaßt jetzt die Gemeinden Strücklingen (ohne den Ort Elisabethfehn), Ramsloh und Scharrel. Der zweite Bezirk setzt sich aus der Gemeinde Barßel und dem Ort Elisabethfehn zusammen. Diesen hat der Gendarm Schultz, wohnhaft zu Barßel, zu verwalten.

M. **Eckwarden**, 6. Nov. Die auch in diesem Jahre an den Uferschutzwerken unserer Küste stattgefundenen umfangreichen Ausbesserungsarbeiten sind jetzt vollendet. Die aus gewaltigen Feldsteinen bestehende Steinbank ist in einer Länge von fast 2000 Metern umgepflastert worden. Die Feldsteine lagern auf Moorsoden, welche von den rastlos wühlenden Wellen zerspült und darum alle 2—3 Jahre ersetzt oder doch vervollständigt werden müssen. In diesem Jahre sind ca. 30 Schiffsladungen Moorsoden verarbeitet worden. Auf dem preußischen Gebiete bei Eckwarderhörne gelangen seit ca. 2 Jahren an Stelle der leicht zerstörbaren Moorsoden Klinkersteinbrocken zur Verwendung, welche der Spül- und Wühlkraft der Gezeitenströmungen und der Sturmwellen einen derartigen Widerstand entgegensetzen, daß der Bestand eines solchen Feldsteinlagers auf die Dauer berechnet ist. Auch auf oldenburgischem Gebiete hat man neuerdings, dem preußischen Beispiele folgend, versuchsweise auf kurze Strecken das Feldsteinpflaster auf Klinkerbrocken anstatt Moorsoden gebettet. Vor 2 Jahren wurde zwischen Feldsteine und Moorsoden versuchsweise in Theer getränkte Leinewand gelegt, welche den Anprall der Wellen zunächst abhalten und so die Moorsoden vor der Wühlthätigkeit des Wassers schützen sollte. Kürzlich ist diese Leinewand behufs Untersuchung derselben auf einer kurzen Strecke wieder bloßgelegt worden, wobei nun festgestellt sein soll, daß die Theerleinewand nur sehr wenig gelitten und das durch diese Leinewand geschützte Moorsodenlager sich sehr gut gehalten habe. Ist diese Feststellung richtig, dann dürfte wohl bei allen an der Feldsteinbank notwendig werdenden Umlagerungsarbeiten diese Theerleinewand in Zukunft in weitestem Umfange Verwendung finden. Bereits in diesem Herbst ist dieses Schutzmittel bei den Ausbesserungsarbeiten zur Anwendung gekommen. Im nächsten Jahre sollen, wie man erfährt, bei den Steinbankreparaturen die teuren Moorsoden durch den billigeren hellfarbigen, lockeren Torf ersetzt werden. Die alljährlichen Reparaturen der Steinbank der sehr exponierten eckwarderhörner Ecke sind sehr kostspielig.

Aus aller Welt.

Prozeß Masloff.

Im konitzer Prozeß kam es gestern zu einem unerwarteten Zwischenfall. Der vernommene Masloff trat nämlich mit einer vollständig neuen Erzählung auf, nach der ihn Frau Lewy noch vor Ostern besucht habe, um ihn zu veranlassen, sein Zeugnis zurückzuhalten, und ihn zu bitten, nichts von dem Vorhandensein der drei Männer mit den Säcken zu erzählen. Im übrigen verwickelt er sich in allerlei Widersprüche.

Ferner ist mitzuteilen: Ein Bauer aus einem benachbarten Dorfe hatte eine unsinnige Geschichte erzählt von einer Verschwörung zur Ermordung des Gymnasiasten Winter, wegen deren die jüdischen Familien eine Verschreibung hätten eingehen müssen. Von ortskundiger Seite ist nun dem „Vorwärts" eine Darlegung zugegangen, die jene Bekundungen erklärlich machte. Danach würden in der Familie des „Notter-Anton", wie er am Orte genannt werde, seit jeher Beschwörungszeremonien und Teufelsaustreibungen vorgenommen; er erzähle häufig, er habe den Teufel aus einem Schornstein herausfahren gesehen und dgl. m. Auf diesen Artikel des „Vorwärts", der auch von anderen berliner Blättern übernommen wurde, bezog sich der Erste Staatsanwalt, um die Hallucinationen dieses Zeugen zu kennzeichnen. Hierbei kam es zu einem scharfen Zusammenstoß mit der Verteidigung, die festgestellt haben wollte, daß die Staatsanwaltschaft aus dem „Vorwärts" ihre Informationen beziehe. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft verbat sich diese Insinuation in heftiger Weise.

Letzte Depeschen.

Wirren in China.

* **London**, 8. Nov. Eine Depesche des Generals Campbell besagt: Ich traf am 7. ds. in Tientsin ein. Gestern machten in Tiuliu die Chinesen einen Versuch, Pulver zu stehlen, wobei sie eine Explosion verursachten. Drei englische Soldaten wurden getötet, ebenso 3 Träger und 4 Soldaten verwundet; eine große Anzahl von Chinesen wurde getötet und verwundet, weil ihre wattierten Kleidungsstücke Feuer fingen.

* **London**, 8. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking vom 5. November: General Richardsons Truppen trafen aus Paotingfu hier ein, nachdem sie mehrere Boxerdörfer zerstört, drei Boxerführer abgeurteilt, sie erschossen und von den Chinesen das Versprechen erhalten hatten, 40000 Taels als Entschädigung für die Ermordung britischer Missionare zu zahlen. Der chinesische General Fan wurde infolge Mißverständnisses von indischen Soldaten erschossen.

Die Morgenblätter melden aus Shanghai: Es geht das Gerücht, die Kaiserin-Witwe sei gestorben; infolgedessen herrsche große Aufregung. Die chinesischen Beamten haben keine Kenntnis von dem Tode.

Die „Times" melden aus Shanghai: Der stellvertretende Vizekönig von Tschili, der Tartaren-General Kueileng und der Oberst Wangtschaume sind auf Befehl des Kriegsgerichts zu Paotingfu erschossen worden. Der Präsident des Handelsamts Tschungli wurde von Franzosen in der Nähe von Peking verhaftet.

*

* **Madrid**, 7. Nov. Provinztelegramme melden, daß in ganz Spanien Ruhe herrsche. In Barcelona dauern die Haussuchungen fort. In Garcia wurden 2 Personen verhaftet, außerdem 20 Ausständige festgenommen.

* **London**, 8. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Es besteht keine Absicht, anläßlich der Neuwahl Mac Kinleys einen Personenwechsel in den obersten Verwaltungsstellen eintreten zu lassen.

* **Newyork**, 7. Nov. Die große Anzahl der von den Republikanern im Repräsentantenhause gewonnenen Sitze und die für den Senat gesicherte vergrößerte Mehrheit werden Mac Kinley in den Stand setzen, den Kongreß zu beherrschen. Bryan wünscht nach seiner Niederlage als Präsidentschaftskandidat einen Sitz im Senat zu erlangen, was ihm aber nicht gelingen dürfte.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Donnerstag, den 8. November.

Großherzogliches Theater: „Cyrienne", Lustspiel von Sardou und de Najac. Vorher: „Der zündende Funke", Lustspiel von E. Pailleron. Anfang 7½ Uhr.

Verein ehemaliger 19. Dragoner: Monatsversammlung im Vereinslokal. Anfang 8½ Uhr.

Doodts Etablissement: Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 9 Uhr.

Gustav Adolf-Frauenverein: Zweite Jahresversammlung im Weberfaal des Augusteums. Anfang 5 Uhr.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg: Versammlung im Vereinslokal (Markthalle). Abends 8½ Uhr.

Wettervoraussage
für Freitag, den 9. November.
Wechselnd bewölktes, mildes Wetter mit Regen.

Unübertroffen zur Haut- u. Schönheitspflege.
Pat. MYRRHOLIN-SEIFE
Als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Hafenpolizist in Bremerhaven, **Johann Gerhard Howe**, ist als städtischer Polizeidiener angenommen und verpflichtet worden.

Oldenburg, den 2. November 1900.

Stadtmagistrat.
Tappenbeck.

Gemeindesache.
Gemeinde Holle.

Am **Mittwoch, den 14. Novbr.** burger nachm. 3 Uhr, in der Blanken- d. J., Mark beginnend, sollen die **Weiden** an der Chausseestrecke in der Blankenburger Mark, sowie die **Erlen** und **Weiden** am Achterdeichswege und dem neuen Grummersorter Wege öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die an der Chaussee zum Verkauf stehenden Weiden sind zweijährig.

Der Gemeindevorstand.

v. Kobbes Fress- u. Mastpulver für Schweine, Rindvieh, Pferde, sowie **Butterpulver** und **Restitutionsfluid** in Packungen m. Gebrauchsanweisung à 50 Pfg. u. 1 Mk. — Ferner **v. Kobbes Viehwasch-Essenz** gegen Ungeziefer, Räude und Haut-Ausschlag. In Dosen à Mk. 0.60, 1, 1.50, 3 und 5 Mk. erhältlich bei: **Gerh. Bremer**, Heiligengeistwall.

Wilh. Pape,

Langestraße 56.

Empfehle:
Müllers preisgekrönte Leder-Appretur,
Excelsior-Fett-Lasur,
Perless-Gloss (für Corin-Stiefel)
Liparin (Ersatz für Wichse),
Strandschuh-Lack,
Strandschuh-Crême,
Kidleder-Crême,
Chevreaux-Glanz,
Geschirr-Glanz,
Schwarz-Leder-Lack,
Leder-Cement,
Maschinen-Oel,
Vorzügliche Glanzwichse.

Im Ausverkauf

wird jetzt für jeden nur **annehmbaren Preis** verkauft:

Die neuesten
Knaben-Paletots,
Knaben-Mäntel,
Knaben-Anzüge.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß es sich **größtenteils nur um hochelegante, entzückende Kinder-Garderobe** handelt, aus den **besten Qualitäten von Stoffen** hergestellt.

Louis Rothschild.

Jede Flechte,

Schuppen, auch die schmerzhafte, nässende, stets weiterfressende Art, selbst Bartflechte, sowie jeden Haut-Ausschlag heilt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher u. schnell auf Nimmerwiederkehr

W. Sommer,
Goslar, Mauerstraße 17/67.
Behandlungsvorschrift gratis u. franko.

Zwischenahn.
Peru-Guano,
Knochenmehl-Superphosphat

empfiehlt

Justus Fischer.

Zwischenahn.

Garantirt reinschmeckende

Kaffees

in verschiedenen Qualitäten, sowie

hochf. selbstgebrannten Kaffee, Pfund 1 ℳ bis 1,70 ℳ, empfehle zur gefl. Abnahme.

Justus Fischer.

Zwischenahn.

Für den Winterbedarf empfehle:

Antracit-Kohlen
Salon- „
Nuss- „

Bei größeren Quantitäten liefere franko Haus.

Justus Fischer.

Zwischenahn.
Bettfedern u. Daunen

in hochfeiner Qualität.

Inlitte

in allen Preislagen. Garantiert federdicht.

Tischtücher u. Servietten.
Fertige Bezüge.
Leinen zu Betttücher, sowie alle

Aussteuer-Artikel

halte bestens empfohlen.

Justus Fischer.

Zwischenahn.

Fertige

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge,

Lodenjoppen

in großer Auswahl u. allen Preislagen.

Eigene Anfertigung unter Garantie des tadellosen Sitzes.

Justus Fischer.

Gesundheits-Apfelwein Pomona
allein zu haben bei
Gustav Lohse Nachflg.,
Inh.: **Heinrich Eilers.**

Total-Ausverkauf.

Aus der Konkursmasse des Kaufmanns

Joh. Martin Flathmann

hierselbst,

Langestraße 72,

sollen die vorhandenen Warenbestände ausverkauft werden.

Es sind namentlich vorhanden:

1 gr. Posten Seide (nur Neuheiten),
1 do. Kleiderstoffe,
1 do. Kattun und Batiste,
1 do. Baumwollzeug (für Kleider und Schürzen),
1 do. Parchend,
1 gr. Posten Lindener Velvet, Pelüsche und Sammet,
1 do. Ballstoffe,
1 do. Besatzartikel,
1 do. Hemdentuche, Piquees und Nessel,
1 do. Futterstoffe und Zubehörartikel,
seidene Zwischenröcke.

Sämtliche Artikel sind ☛ **neue und moderne Sachen.**

Die Preise sind bedeutend ermäßigt.

Der Ausverkauf findet statt von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Bergstr. 5. **Der Konkursverwalter.**
Rud. Meyer.

Einem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mit dem heutigen Tage das

Etablissement

Hotel zum Lindenhof

in Oldenburg

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen und bitte ich um rege Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

H. Lohl.

Neu! Neu!

Am Sonntag, den 11. Novbr.:

Grosser

Einweihungs-Ball

☛ **bis 12 Uhr** ☚

in den neu festlich dekorierten Sälen des

Hotel zum Lindenhof.

Die Musik wird ausgeführt von der Dragoner-Kapelle mit stark besetztem Orchester.

Es werden zur Einweihung verschiedene neue Tänze aufgeführt.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

H. Lohl.

Empfehle mich zum Anfertigen von **Damen- und Kinder-Garderoben, Knaben-Anzügen** und zum **Putzmachen** in und außer dem Hause.

Osternburg. Frau **C. Haase,** Schützenhofstraße 35.

Gänse Gänse Gänse

(lebend) **500** Stück stehen beim Gastw. **Chr. Besecke** zum Verkauf. **J. Brinkmann.**

Zu verk. beste **Kuh- und Bullenkälber.** **Nadorsterstr. 97.**

Einrichtung von Handelsbüchern, Anleitung zu Abschlüssen und Bilanzen, Unterricht in Buchführung.

C. Knickmann,
beeidigter Bücherrevisor.

Nadorst. Empfehle meinen schönen angekörten **Eber** zum Decken.

Joh. Kreye.

Ofen. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.** **H. Janssen.**

Am Sonnabend, den 11. Nov., nachmittags 3 Uhr:

Versammlung

der **Kuhkassen-Mitglieder** im südlichen Teile der Gemeinde **Rastede** bei Gastwirt **J. Kickler** in Hankhausen. — Tagesordnung: 1. Wahl eines Momenten; 2. Hebung der rückständ. Beiträge; 3. Freie Besprechung.

Der Vorstand.

Wechloy.
„Zum drögen Hasen".

Am Sonntag, den 11. d. M.:

Großer Ball.

Es ladet frdl. ein **G. Küpker.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verloren!

1 Korb und 1 Paket Wäsche vom Bahnhof bis Gottorpstraße. Gegen Belohnung abzugeben bei

Frl. Theismacher u. Haverkamp,
Haarenstraße.

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 8. November.
21. Vorstellung im Abonnement.
Cyprienne.
Lustspiel in 3 Akten von Sardou und E. de Najac. Bühnenbearbeitung von O. Blumenthal.
Vorher: **Der zündende Funke.**
Lustspiel in 1 Akt von E. Bailleron.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, den 10. November.
Außer Abonnem. Schülervorstellung für die Oldenburger Schulen. Freiplätze haben keine Giltigkeit.
Zur Feier von Schillers Geburtstag.
Die Räuber.
Trauerspiel in 5 Akten v. Fr. Schiller.
Preise der Plätze: 1. Rang, Parkett, 2. Rang, Mittelpl. à 50 ₰, die übrigen à Plätze 25 ₰.
Kassenöffnung 3½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, 9. Nov. (Unbestimmt.)
Sonnabend, 10. Nov. Letztes Gastspiel von Fräulein Luise Dumont: „Des Meeres und der Liebe Wellen".

Danksagung.

Moorhausen bei Wüsting. Allen, welche uns zu unserer silbernen Hochzeit durch ihren Besuch, sowie durch Geschenke und Gratulationen erfreuten, insbesondere dem Moorhauser Kriegerverein und dem hiesigen Schützenverein sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Hinrich Rüschen
und Frau.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Anni Heimann, Belde, mit Onno Siebels, Detern.

Geboren: (Sohn) Marinezahlmeister H. Renken, Jever. F. Hinrichs, Süderhausen. H. Bulling, Berne. — (Tochter) Karl Ed. Pophanken, Oldenburg. H. Rieden, Nordenham.

Gestorben: Hiske Diekmann, geb. Evers, Remels, 47 J. Wäger Joh. Rogge, Klippkanne. Pastor Bernard Tapke, Friesoythe, 67 J. Anna Schubovius, geb. Franzen, Wilhelmshaven, 80 J.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 261 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 8. November 1900.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 8. November.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Fleischbeschau im Herzogtum Oldenburg.** Die im Jahre 1899 von den Fleischbeschauern vorgenommenen Untersuchungen ergeben nach dem „Amldr.“ folgendes Gesamtbild:

	Zahl der Fleischbeschauer	Zahl der zur Untersuchung gekommenen			
		Schweine	Schinken	Speck, u. Kopfstücke	Würste
Stadt Oldenburg und Schlachthaus	5	5767	1401	298	24
„ Varel	2	1130	72	110	—
„ Jever	2	679	205	170	18
Amt Brake	10	1935	684	227	20
„ Butjadingen	11	1433	238	218	—
„ Cloppenburg	18	717	3577	705	—
„ Delmenhorst	10	3720	731	287	54
„ Elsfleth	8	1099	600	16	—
„ Friesoythe	14	502	3000	284	—
„ Jever	8	5411	188	128	—
„ Oldenburg	14	4142	6288	602	21
„ Varel	8	1715	4501	873	—
„ Vechta	31	2072	7464	61	—
„ Westerstede	24	7746	7476	1026	—
„ Wildeshausen	8	522	1388	23	—
Summa	173	38 590	37 808	5028	161
1898 wurden untersucht von	173	31 790	36 930	5899	185

Die Untersuchungen hatten folgendes Ergebnis: 1) Stadt Oldenburg und Schlachthaus: 2 Schinken waren durch Krankheit oder Fäulnis verdorben; 2) Stadt Varel: 4 Schweine waren krank; 3) Stadt Jever: nichts gefunden; 4) Amt Brake: nichts gefunden; 5) Amt Butjadingen: 6 Schweine mit Hundssinnen, 2 Schweine krank; 6) Amt Cloppenburg: 1 Schwein tuberkulös; 7) Amt Delmenhorst: 1 Schwein mit Hundssinnen, 1 Schwein krank, 1 amerik. Speckseite trichinös, 1 Schinken durch Fäulnis verdorben; 8) Amt Elsfleth: 1 Schinken verdorben; 9) Amt Friesoythe: nichts gefunden; 10) Amt Jever: 5 Schweine waren durch Krankheit und 1 Schinken durch Fäulnis verdorben; 11) Amt Oldenburg: 1 amerik. Speckseite trichinös; 12) Amt Varel: 5 Schweine krank; 13) Amt Vechta: 2 Schweine finnig, 2 Schinken verdorben; 14) Amt Westerstede: 3 Schweine krank; 15) Amt Wildeshausen: nichts gefunden.

* **Einheimische Industrie.** Wir haben bereits verschiedentlich darauf hingewiesen, in welch erfreulicher Weise die Industrie unseres Herzogtums sich entwickelt. Vor kurzem hatten wir von neuem einen Beweis davon, und konnten konstatieren, daß unsere heimischen Fabrikate bereits erfolgreich der ausländischen und namentlich englischen Konkurrenz entgegentreten. So exportierte eine hiesige Seifenfabrik (die oldenburgische chemische Fabrik H. W. Durstho ff) durch hamburger Exporthäuser im letzten halben Jahre gegen 900 Kisten Seife. Der größte Teil ist für Siam und China bestimmt gewesen und wird von den Hafenplätzen durch Träger hunderte von Meilen weit ins Innere geschafft. Unseren wackeren in Ostasien kämpfenden Oldenburgern dürfte es große Freude und Genugthuung bereiten, falls sie drüben so fern von aller Kultur den Produkten ihres Vaterlandes begegnen.

* **Der Verein Oldenburger in Bremen** feiert am kommenden Sonnabend in den oberen Räumen des Tivoli sein Stiftungsfest, sowie den Geburtstag des Großherzogs. In der am letzten Donnerstag abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, das Weihnachtsfest am 2. Weihnachtstage im Tivoli zu veranstalten. Die Bescherung findet nur für vorher angemeldete Kinder der Mitglieder statt. — Zum Schlusse fand ein längeres gemütliches Beisammensein statt.

* **Bei der diesjährigen Haupteberkörung im Amte Oldenburg** wurden prämiiert: 1. der Eber des Landmanns G. Martens in Lehmden, jetzt des Joh. Kuhlmann in Tweelbäke, mit einer 1. Prämie von 70 Mark. 2. der Eber des Landmanns J. Hienen in Wiefelstede mit einer 1. Prämie von 60 Mark. 3. der Eber des Landmanns H. Paradies in Streek mit einer 2. Prämie von 45 Mark. 4. der Eber des Landmanns A. Brötje in Kleibrok mit einer 2. Prämie von 45 Mark. 5. der Eber des Landmanns J. Siemen in Westerholtsfelde mit einer 2. Prämie von 45 Mark. 6. der Eber des Wirts H. Bruns in Westerburg mit einer 2. Prämie von 45 Mark. 7. der Eber des Landmanns F. Oltmanns in Bokel mit einer 3. Prämie von 25 Mark. 8. der Eber des Wirts F. Mohrmann in Osternburg, jetzt des Hausmanns J. Hullmann in Wahnbeck, mit einer 3. Prämie von 25 Mark. 9. der Eber des Landmanns H. Martens in Achternholt mit einer 3. Prämie von 25 Mark. 10. der Eber des Inspektors zur Loye in Blankenburg mit einer 3. Prämie von 25 Mark. 11. der Eber des Wirts E. Wulf in Leuchtenburg mit einer 3. Prämie von 25 Mark. 12. der Eber des Landmanns A. Boltes in Streek mit einer 4. Prämie von 20 Mark. 13. der Eber des Wirts E. Wulf in Leuchtenburg mit einer 4. Prämie von 20 Mark.

Aus den benachbarten Gebieten.

t. **Petersfehn,** 7. Nov. Sonntag, den 4. November, fand abends 6 Uhr in Kaisers Gasthaus in Petersfehn von der oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft, Abteilung Westen der Landgemeinde Oldenburg, eine Versammlung statt, welche von etwa 20 Mitgliedern und Gästen besucht war. Als erster und wichtigster Punkt der Tagesordnung gelangte die zukünftige Stellung der Abteilung zur neuerrichteten Landwirtschaftskammer zur Besprechung, über welchen Punkt einige Bedenken und Irrtümer obwalteten. Der Vorsitzende, Theod. Schmidt-Petersfehn, verlas nach Eröffnung der Versammlung zuerst ein von Herrn Generalsekretär Oetken an ihn gerichtetes Schreiben, in welchem der in Frage stehende Gegenstand erläutert und das Weiterbestehenlassen des hiesigen Vereins im Interesse der guten Sache angelegentlichst empfohlen wurde. Sodann referierte der Assistent Gottwald über das gleiche Thema. Derselbe hob nochmals die wesentlichen Vorteile hervor, welche die Vereine und deren Mitglieder bei einem Anschluß der ersteren an die Landwirtschaftskammer haben werden, soweit sich dies jetzt vorhersagen läßt, und trat ebenfalls für das weitere Fortbestehen des Vereins ein. Nach einer darauf folgenden längeren Diskussion wurde von der Versammlung beschlossen, den Verein in Zukunft mit Anschluß an die Landwirtschaftskammer fortbestehen zu lassen. Den Vorsitz des Vereins wird nach wie vor D. Schmidt weiterführen. Es fanden hierauf noch die Aufnahme eines neuen Mitgliedes in den Verein sowie einige Besprechungen über verschiedene landwirtschaftliche Gegenstände und mehrere Bestellungen von Kunstdünger statt. Um 8 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

h. **Wildeshausen,** 7. Nov. Auf Anregung der hiesigen landwirtschaftlichen Abteilung wurde hier ein Obst- und Gartenbauverein gegründet. Die erste Versammlung fand am letzten Sonntag unter dem Vorsitz des Schulvorstehers Huntemann in Stegemanns Gasthof statt. Es wurden die Statuten genehmigt, wonach der Verein dem Verbande der oldenburgischen Obst- und Gartenbauvereine beitritt und jedes Mitglied jährlich eine Mark Beitrag zahlt. Der Zweck des Vereins ist die Hebung des Obst- und Gartenbaues im Amte Wildeshausen durch Verteilung sortenechter Reiser, Verteilung von neuen oder bewährten alten Gemüsesorten, durch Vorträge, Ausflüge, Anlagen von Musterobstgärten und Vorführung von Gemüsedüngungsversuchen. In den Vorstand wurden gewählt Schulvorsteher Huntemann als Vorsitzender, Pastor Bulling als Stellvertreter und Schriftführer, Stegemann jun. als Kassenführer. Der Vorsitzende hielt einen Vortrag über das Thema: Wie kann der Obst- und Gemüsebau schnell eine bedeutende Nebenerwerbsquelle für unsere Landwirte werden? Er beleuchtete den stetigen Zuzug der Landbevölkerung nach den Städten, was einesteils auch darin begründet sei, daß viele kleinere Leute auf dem Lande nicht Geld genug verdienen können. Es müßten hier nur ganz wenige Apselsorten in großer Menge angebaut werden, der Anbau von Birnen und Steinobst sei nebensächlich und ohne Bedeutung. Die Apselsorten müßten Massenerträge und sichere Ernten bringen, für unseren Boden passen und marktgängige Sorten sein. Als solche seien in erster Linie Goldparmäne, Kasseler Reinette und Schöner von Boscoop zu empfehlen. Es müssen die schlechten Sorten sämtlich veredelt werden. Hierzu sollen Tausende von Edelreisern gratis verteilt werden. Den Leuten soll das Umveredeln praktisch gezeigt werden. Auch sollen Baumwärter, Obstpflücker ꝛc. nach badischem Muster ausgebildet werden. Im Herbst soll dann durch Inserieren in den besten Blättern der Großstädte das Obst in bestimmten Sorten in großer Menge gut sortiert und verpackt ausgeboten werden. Dann werden auch hohe Preise erzielt. Ebenso empfahl Redner den Anbau von Kopfkohlsorten als vorzügliche Einnahmequelle. Es müßten hier nach den brillanten Erträgen des Kopfkohls unter Beidüngung von Kunstdünger ebenso große Kohlfelder zu schaffen sein wie z. B. bei Emden. Der Boden sei nebensächlich, Hauptsache sei Düngung, Sorte und Behandlung. Es wurden noch mehrere praktische Fragen besprochen. Im nächsten Frühjahr sollen zwei Musterobstgärten angelegt werden, später möglichst in jedem Dorfe ein solcher Garten. Redner hob hervor, daß es bedauernswert sei, daß einige Baumschulen noch Sorten von minderwertiger Qualität zögen. Man müsse sich unbedingt auf die Baumschulenbesitzer verlassen können, daß sie die Sorten auch echt haben, die verkauft werden. Leider liegen hier gegenteilige trübe Erfahrungen vor. Es wurden einige Baumschulen genannt, die unbedingt zuverlässig sind und bahnbrechend vorgehen. Am Schlusse wurde von Herrn Huntemann betont, daß nur dann der Verein großen Segen stiften könne, wenn fast alle Bewirtschafter von Landstellen im Amt Mitglieder seien und möglichst bald das gemeinsame Ziel, die bessere Verwertung des Obstes und Gemüses anstreben, denn dies sei die Haupttriebfeder des Ganzen. Dazu sei aber allseitige Unterstützung von geeigneten Personen, die durch das lebendige Beispiel wirkten, notwendig, durch Vorträge usw. werde nur wenig erreicht, dagegen sehr viel durch das Beispiel.

§ **Butjadingen,** 7. Nov. Ein Probemahlen von 10 verschiedenen Schrotmühlen findet am 12. d. M. in Ifens statt. — Die diesjährigen Ergebnisse der Hauptkörungen sind in unserem Stierkörungsverbande durchweg als günstige anzusehen. Insgesamt konnten 1295 Mk. an Prämien gezahlt werden. Die Prämien schwankten zwischen 220 und 90 Mk. Vorgeführt wurden im ganzen 123 Stiere, von denen 74 an, 47 abgekört und 2 zurückgesetzt sind. Die Tiere waren meist ein- bis zweijährig. Die günstigsten Ergebnisse erzielte Abteilung I (18 Ankörungen); es folgte Abteilung II mit 11, Abteilung III mit 8, Abteilung IV mit 12, Abteilung V mit 10 und Abteilung VI mit 15 Ankörungen. — Der Geburtstag unseres Großherzogs wird im Lande zumeist durch Kommers, Aufführungen und Ball seitens der Kriegervereine gefeiert.

Die letzlinger Heide,

ein kaiserliches Jagdrevier.

Von **Hermann Berdrow.**

(Nachdruck verboten.)

Wenn der Büchse scharfer Knall, der Laut der Jagdmeute und das frohe Hallali der Hörner den herbstlich gefärbten Wald durchhallen, erwacht wie Dornröschen aus langem Schlaf die alte letzlinger „Hirschburg“ und rüstet sich zum Empfange des kaiserlichen Herrn und seiner Gäste. Dem gewaltigen steinernen Roland auf dem Marktplatze zu Stendal hüpft das eherne Herz vor Vergnügen, wenn er den Sonderzug voll hoher und froher Waidgesellen durch die Dämmerung des sinkenden Novembertages in die Heide hinaustosen hört. Erst die Signallichter von Jävenitz gebieten dem keuchenden Dampfroß Halt, und nun bringt ein ganzer Troß verschiedenartigster Gefährte die Jagdteilnehmer, zu denen in diesem Jahre zum ersten Male auch der Kronprinz gehören wird, zu dem noch eine gute Meile südlich von der Station liegenden Letzlingen. Nachdem die Gäste im Schlosse oder in den Gasthöfen und Häusern des Dörfchens Unterkunft gefunden, vereinigt sie noch ein längeres gemütliches Beisammensein, das gewöhnlich mit reichlichem Humor gewürzt ist. Zur Erhöhung desselben trägt ab und zu ein alter Trinkbecher bei, der im Kaiserzimmer des Jagdschlosses aufbewahrt wird.

Dieser von König Friedrich Wilhelm III. stammende Becher besteht aus dem Stangenende eines starken Hirschgeweihs, dessen ausgehöhlte Krone einen silbernen Becher hält, der ungefähr eine halbe Flasche Champagner fassen kann. Die auf einer silbernen Platte an dem Geweihbecher angebrachte Inschrift besagt folgendes: „Von Sr. Majestät dem König an Ihre Majestät die Königin. Mit der Bitte, gnädigst gestatten zu wollen, daß dieser problematische Becher bei den großen Jagdpartien (in der Grimnitz, Letzlingen, der potsdamer Gegend) in Ihrer Majestät Namen den Jagdjüngsten vorgesetzt werde, um auf Ihrer Majestät Gesundheit zu trinken, ohne sich zu besabbern. Fritz.“ Letzteres ist nämlich der Humor davon. Der Rand des Bechers liegt zwischen der Gabel des Geweihs und kann nur erreicht werden, indem man das Gesicht zwischen die Gabel zwängt. Wer nun mit Pausbacken begabt oder von Natur etwas ungeschickt ist, wird sich beim Trinken begießen. Bei der Jagdtafel wird nun dieser Becher den jüngsten Jagdgästen überreicht, und sie müssen ihn vor dem Kaiser stehend unter Aufmerken der ganzen Jagdgesellschaft auf das Wohl der Landesmutter leeren, „ohne sich zu besabbern.“ Gelingt ihnen das, so sind sie gebührender Anerkennung sicher, andernfalls giebt der „problematische“ Becher zu vielem Scherz und Gelächter Anlaß.

Am nächsten Morgen ruft das Waidwerk die Jäger hinaus in die „Wendenheide“, die nicht nur mit diesem alten Namen, sondern auch durch zahlreiche Spuren alter Ansiedelungen verrät, daß sie nicht immer die Heimstätte flüchtigen Wildes war. An dreißig Wohnplätze, Dörfer und Burgen sollen sich vor Zeiten in den Raum dieses jetzt so menschenarmen Waldreviers geteilt haben. Als die Hohenzollern ins Land kamen, fanden sie hier schon unermeßliche Einöde vor, in der es nicht allzu schwierig war, durch Kauf und Tausch allmählich das herrliche Jagdgebiet zusammenzubringen, das wir jetzt als letzlinger Heide kennen.

Der Hauptsache nach liegt dieses größte zusammenhängende preußische Jagdrevier südwestlich von der Hauptstadt der Altmark, Stendal, in einem Dreieck, dessen Seiten die Schienenstränge Stendal-Oebisfelde, Stendal-Magdeburg und die aus dem sumpfigen Drömling kommende kanalisierte Ohre bilden. Mit ihren 28 700 ha, von denen allerdings nur 16 000 eingehegt sind, übertrifft die Heide den berliner Grunewald, der doch wahrlich auch nicht klein ist, um das Sechsfache. Bis in die Zeiten Joachims II. besaßen die Hohenzollern nur einen kleinen Teil dieses Gebiets, ungefähr in der Gegend der heutigen Oberförsterei Jävenitz, und wenn sie, durch den herrlichen Wildstand angezogen, hier jagen wollten, mußte der weite Weg von Tangermünde an der Elbe bis in die Gegend von Letzlingen zu Roß zurückgelegt werden. Da bot, um den Jagdherrn die jedesmalige weite Reise zu ersparen, ein getreuer Vasall dem Sohne Joachims, dem Kurprinzen Johann Georg, der ein gewaltiger Nimrod war, drei wüste Feldmarken zu Kauf an, da gelegen, wo der Prinz sich oft ein Jagdhaus zu besitzen gewünscht hatte. Im Jahre 1559 ließ er zu Letzlingen das stattliche Jagdschloß errichten, drei Stockwerk hoch, mit schmucken Giebeln, Zinnen und Erkern, einem Küchenhause und zierlichem Thorhäuschen. Eine Ringmauer mit vier Ecktürmen, sowie ein breiter Schloßgraben schirmte das Ganze, das unter Friedrich Wilhelm IV. durch Anbauten erweitert und neuerdings durch mehrere Umänderungen noch bequemer und wohnlicher gestaltet ist.

Unter den Vergrößerungen der Kurfürstenheide, wie sie bald hieß, ist die für uns interessanteste die Erwerbung des Bismarckschen Familienschlosses Burgstall, das dazumal von zwei Brüderpaaren des Geschlechts mit ihren Angehörigen bewohnt wurde. Nachdem mancherlei Zank und Streit über Jagdgerechtsame vorangegangen war, schlug der Kurprinz Johann Georg den Brüdern die Abtretung des Besitztums im Tauschwege vor, fand aber bei dem nach außen stets in geharnischter Eintracht auftretenden Geschlecht wenig Gehör. Er wollte jedoch „die von Bismarck an der Heide und dem Tanger durchaus los werden“ und ließ sie mit allerlei jagdpolizeilichen Chikanen verfolgen, bis sie sich endlich zu Tauschverhandlungen bereit erklärten. Nun wurde dem einen Brüderpaare die Probstei des Klosters Crevese mit Zubehörungen in 13 Dörfern und mit 6 Höfen in der Wische angeboten, dem anderen Schönhausen und Fischbeck nebst vielen Hebungen in barem Gelde, Getreidepachten, Rauch- und Pachthühnern. Aber die Edlen blieben unzufrieden, und erst nachdem Johann Georg noch verschiedenes in Bar und Grundbesitz zugelegt, kam das

Landesbibliothek Oldenburg

— Am 13. d. M. findet in Stollhamm ein größeres Konzert statt (Wöhlbier). — Die Weideplätze werden von Tag zu Tag leerer; namentlich das Milchvieh ist bereits größtenteils aufgestallt.

ss. **Nordenham**, 7. Nov. Die seewärts eingehenden Dampfer werden infolge des in Bremen erfolgten Pestfalles ganz besonders streng beaufsichtigt und sofort nach ihrer Ankunft polizeilich bewacht. — Der gestern hier angekommene Fruchtdampfer „Shawsby" überbrachte ca. 3000 Tons Getreide. Der Grund dafür, daß dieser und noch ein weiterer Getreidedampfer hier entlöscht werden, liegt lediglich darin, daß der braker Pier z. Zt. überfüllt ist, und weitere Dampfer momentan nicht anlegen können. Sobald die Plätze dort frei werden, erfolgt die Löschung der nächsten Getreidedampfer wieder am braker Pier.

s.s. **Nordenham**, 7. Nov. Im hiesigen Fischereihafenbafsin ist seit einigen Tagen der Pumpenbagger „Brake" thätig; die Entlöschung der mit Schlick u. s. w. beladenen Kähne geschieht zumeist zwischen den einzelnen Schlengenbauten am linken Weserufer. Die Art, wie diese Entlöschung bewerkstelligt wird, ist recht einfach: Der Boden der Kähne kann vermöge einer sehr praktischen Einrichtung durch einen Druck geöffnet werden, wodurch die Entlöschung der Kähne erfolgt. Bagger und Kähne sind staatliches Eigentum. — Vor einigen Tagen brachte Dampfer „Wulsdorf" (Eigentum der Fischereigesellschaft „Nordsee") 37 Bohlen (Tannenholz) an, die in der Nordsee aufgefischt waren. Das Strandamt fordert nunmehr die Eigentümer auf, die Eigentumsansprüche ungesäumt beim Strandamt Butjadingen einzureichen.

m. **Berne**, 7. Nov. Vor längerer Zeit teilten wir mit, daß zu Harmenhausen und Krögerdorf unter einigen Schafherden dortiger Besitzer die Dermatocoptes-Räude ausgebrochen sei, jetzt ist die Krankheit laut amtlicher Bekanntmachung wieder erloschen. — In der gestern stattgefundenen Verpachtung der hier belegenen Ländereien, bestehend in Fettweiden, Weiden für Jungvieh und Mähland, des Hausmanns D. Oetken zu Neuenhuntorf wurden durchschnittlich die alten Preise wieder geboten und dafür der Zuschlag erteilt.

§! **Flagbalgersiel**, 5. Nov. Zur Betriebsaufnahme in den hiesigen Seekabelwerken sei noch bemerkt, daß die Arbeiten einstweilen von auswärtigen (mühlheimer) Arbeitern ausgeführt werden, welche den hiesigen Anleitung zu geben haben. Die im Bau begriffenen Arbeiterwohnungen sind jetzt nahezu fertiggestellt. — Von den in Nordenham in Arbeit stehenden, in der Gemeinde Blexen wohnhaften Arbeitern war es bisher als ein recht lästiger Uebelstand empfunden worden, daß die Ueberwegung auf dem Deiche bei der Kabelfabrik sich andauernd in einem äußerst miserablen Zustande befand. Erfreulicherweise hat der blexer Gemeinderat nunmehr den Beschluß gefaßt, zur Beseitigung dieses Uebelstandes vom Flagbalger-Siel bis an das Kabelwerk einen Flurenpfad anlegen zu lassen. Ein zweiter Flurenpfad soll bei Einswarden von Grambergs-Loch bis an den Deich errichtet werden. Beide Beschlüsse sind von den genannten Leuten freudig begrüßt worden.

r **Bant**, 7. November. Die Zahl der militärischen Vereine für Wilhelmshaven und Umgegend hat sich in vergangener Woche um 3 erhöht. Im Parkhause haben sich die ehemaligen Jäger und Schützen von Wilhelmshaven und Umgegend zu einem Vereine zusammengethan. In demselben Lokale erfolgte am Sonnabend die Gründung eines Vereins „Ehemaliger 91er aus Wilhelmshaven, Bant und Heppens". An demselben Tage konstituierte sich im Centralhotel ein Verein früherer Pioniere, Eisenbahner und Telegraphisten von Wilhelmshaven und Umgegend.

r. **Bant**, 7. Nov. In allernächster Zeit wird sich der Gemeinderat wieder mit der Frage, betr. Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses zu beschäftigen haben. Bekanntlich wurde diese Angelegenheit schon vor längeren Jahren erörtert, mußte aber wegen anderer wichtiger Aufgaben, die zunächst zu lösen waren (Gas- und Wasserversorgung), sowie wegen der für die Steuerkraft der Gemeinde zu hohen Kosten noch zurückgestellt werden. Aus letzterem Grunde war man der Ansicht, daß ein öffentliches Schlachthaus nur in Gemeinschaft mit der Stadt Wilhelmshaven errichtet werden könne. Letztere lehnte aber die diesbezüglichen Vorschläge der Gemeinde ab, weil angeblich der Paragraph 23 Abs. 2 der Gewerbeordnung der Verwirklichung dieses Planes entgegenstehe. Dies Hindernis ist jetzt nicht mehr vorhanden, weil durch das Reichsgesetz vom 30. Juni 1900 Art. 2 mit aller Bestimmtheit die Möglichkeit eröffnet ist, daß den Schlächtern in den oldenburgischen Gemeinden der Zwang auferlegt werden kann, in einem öffentlichen Schlachthause in Wilhelmshaven zu schlachten. Die Stadt Wilhelmshaven steht nun im Begriff, ein Schlachthaus zu errichten, und hat bereits einen Bauplatz für dasselbe zu einem Preise von ungefähr 250 000 Mark. käuflich erworben. Der Magistrat von Wilhelmshaven hat nun die Gemeindevertretung ersucht, sich darüber zu erklären, ob sie den Schlachthauszwang einzuführen und sich an das in Wilhelmshaven zu errichtende Schlachthaus anzuschließen beabsichtige. Der Anschluß könnte in der Weise erfolgen, daß die Gemeinde als Miteigentümerin der Anlage deren Risiko, die durch den Bau und Betrieb erwachsenen Schulden und Kosten anteilig übernimmt und demgemäß später auch an einem etwaigen Gewinn beteiligt wird, oder aber in der Weise, daß die Gemeinde nach Art. 12 des oldenb. Gesetzes vom 22. Januar 1879 mit der Stadt Wilhelmshaven einen Vertrag, betr. Mitbenutzung des Schlachthauses, schließt. Bevor nun diese Sache im Gemeinderat zur Beratung gestellt wird, wünschte der Herr Gemeindevorsteher die Meinung der Nächstbeteiligten in dieser Angelegenheit zu erfahren, und hatte deshalb auf gestern Abend eine Versammlung der selbständigen Fleischer der Gemeinde nach dem Rathause einberufen. Trotzdem diese Angelegenheit für die Schlächter von der allergrößten Bedeutung ist, hatten sich von 21 ortseingesessenen Meistern nur 8 eingefunden. Nach längerer Beratung entschieden sich dieselben einstimmig aus praktischen Gründen für die Einführung des Schlachthauszwanges, und zwar wünschten sie den Anschluß an die in Wilhelmshaven zu errichtende Anlage in der Weise, daß die Gemeinde Miteigentümerin derselben wird, also an Kosten und Gewinn partizipiert. Hoffentlich entscheidet der Gemeinderat demnächst in gleichem Sinne.

---

* **Bremen**, 7. Nov. Die Nachforschungen nach der Entstehungsgeschichte des hier beobachteten Pestfalles haben bisher folgende Ergebnisse geliefert: 1. Der Dampfer „Marienburg" ist am 17. September von Buenos Aires abgegangen, am 20. Oktober auf der Elbe angelangt, am 26. Oktober von Hamburg weitergefahren und am 27. in Bremen angelangt. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß der Pestkeim in Buenos Aires an Bord gebracht ist und sich an irgend einer Stelle des Schiffes, vielleicht durch Vermittelung von Ratten, während der ganzen Reise lebend erhalten hat. 2. Die in der vordersten Abteilung des Schiffes enthaltene Ladung, bestehend in Häuten, wurde in Hamburg vollständig gelöscht. Nach Aussage seiner Kameraden hat der Seemann Kunze kurz vor der Abfahrt von Hamburg an der Reinigung dieser Abteilung teilgenommen. Der darin zusammengefegte Kehricht wurde an Deck geschafft und während der Fahrt nach Bremen auf See über Bord geworfen. 3. Da der Seemann Kunze am 29. Oktober erkrankte, ist es wahrscheinlich, daß er den Krankheitskeim bei der Reinigung des Schiffsraumes am 25. oder 26. Oktober aufgenommen hat. — Wenn man den Pestkeim in den Häuten suchen will, so ist Hamburg, wo die Ladung gelöscht ist, ebenfalls einer großen Gefahr ausgesetzt. Es kursierten gestern schon Gerüchte über einen dort ausgebrochenen Pestfall. Auf eine Anfrage an Ort und Stelle geht der „Weserztg." folgende Antwort zu: Von dem Dampfer „Hamm", welcher am Sonntag von Glasgow in Hamburg eingetroffen ist, meldete sich ein Matrose bei dem revidierenden Assistenzarzt als an einer Halsentzündung erkrankt. Der Patient wurde deshalb untersucht und dem neuen allgemeinen Krankenhause zur Beobachtung überwiesen, um festzustellen, ob die Halsentzündung unbedeutend oder ob die Krankheit ernstlicher Natur ist. Zur Vorsicht wurden alle Personen, mit denen der Matrose in Berührung war, untersucht, bei keiner derselben jedoch irgendwelche Krankheitssymptome festgestellt. Die ganze Sache stellt lediglich nur eine Vorsichtsmaßregel dar.

0 **Wilhelmshaven**, 7. Nov. Das Artillerieschulschiff „Mars" wird in den nächsten Tagen hier eintreffen, um auf der hiesigen Werft die Ruderbeschädigung, welche es unlängst auf der flensburger Föhrde erlitten, auszubessern und im Anschluß hieran hier zu überwintern. Die Herbst-Schießübung kommt in Fortfall.

* **Osnabrück**, 7. Nov. Infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Amt Cloppenburg (Oldenburg) hat die königl. Regierung eine landespolizeiliche Verordnung erlassen, nach welcher das Herzogtum Oldenburg als verseucht gilt. — Der Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein am Hüggel hat unweit Osnabrück in 5—600 Meter Tiefe Kohlenflötze erbohrt.

* **Plön**, 7. Nov. Die Volksdichterin Katharine Kasch, die Frau des früheren Landtagsabgeordneten Kasch, ist vorgestern hier gestorben.

Das Reinhalten der Schulräume.

tj. **Aus dem Lande**, 7. Nov.

Das evangelische Oberschulkollegium hat am 5. März 1897 über das Reinhalten der Schulräume folgende Bestimmungen erlassen, die in weiteren Kreisen wenig bekannt geworden sind:

1. „Zweimal wöchentlich sind in jeder Schule Schulzimmer und Gänge gehörig zu reinigen. Diese Reinigung hat sich nicht allein auf das Fegen des Fußbodens, sondern auch auf das Abwischen der Bänke, des Kathebers, der Fensterbänke und so weiter zu erstrecken. Das Reinhalten derjenigen Lehrmittel, die leicht beschädigt werden können, (Instrumente, Globen, Karten u.s.w.) ist in der Regel als eine Aufgabe des Lehrers anzusehen.

2. Die Fenster der Schulzimmer und Gänge sind alle Monate abzuwaschen, soweit die Jahreszeit es gestattet.

3. In den Maitags- und Michaelisferien und ferner um die Mitte des Winterhalbjahres sind die Schulzimmer und Gänge gehörig zu schrubben und zwar so zeitig, daß der Fußboden beim Wiederbeginn des Unterrichts vollständig trocken ist. Desgleichen ist jedesmal, wenn die Wände neu gestrichen worden sind, eine gründliche Reinigung des Fußbodens vorzunehmen.

4. Diejenigen Schulräume und Gänge, die einen gewöhnlichen Kalkanstrich haben, müssen jährlich einmal geweißt werden, was am besten in den Sommerferien geschieht. Bei einem Anstrich mit Leimfarbe genügt es, wenn dieselbe alle 2 bis 3 Jahre erneuert wird. Die Schulöfen sind jährlich wenigstens einmal zu schwärzen.

5. Die Aborte sind gehörig reinzuhalten und die Gruben öfters vollständig auszuleeren.

6. Die vorstehenden Bestimmungen haben als Mindestmaß dessen zu gelten, was überall zu fordern ist, sollen aber die Forderung einer Mehrleistung, wo die Verhältnisse sie gestatten und wünschenswert erscheinen lassen, nicht ausschließen."

Die Oberbehörde hat mit dieser Verfügung ihre Schuldigkeit gethan. Es ist nun die Pflicht der unteren Verwaltungsbehörden, der Lehrer, Juraten und Inspektoren, darauf zu achten, daß diese Bestimmungen genau befolgt werden. Auch die Eltern sollten in gesundheitlicher und erziehlicher Hinsicht ihr Augenmerk auf diesen Punkt richten. Trotz peinlicher Sauberkeit, trotz fleißigen, hinreichenden Lüftens der Schulzimmer läßt die Luft in denselben bei geschlossenen Fenstern, besonders an Regentagen, meistens noch sehr viel zu wünschen übrig. Bei manchem Kinde geschieht das Wechseln der Leibwäsche sehr unregelmäßig. Das Ausklopfen, Lüften oder gar Auswaschen der Oberkleider unterbleibt oft gänzlich. Solche Kinder verbreiten dann einen Dunst, der zarte Naturen wohl in Ohnmacht bringen könnte. Wenn dann auch die Schulräume nicht sauber gehalten werden, wenn Besen, Eule und Wisch-

---

Geschäft zu stande. Dennoch wuchs sich bei den Bismarcks der Glaube an ungerechte Benachteiligung bei dem Tausche zur Familientradition aus, die auch der Altreichskanzler, in dieser wie in jeder anderen Hinsicht ein „Haltefest" gleich seinen Vorfahren, im stillen noch gehegt zu haben scheint.

Der dreißigjährige Krieg machte der Jagdherrlichkeit in der letzlinger Heide auf lange Zeit ein Ende. Erst König Friedrich I. wandte dem Jagdrevier seine Aufmerksamkeit zu und ließ im Jahre 1713 aus der Pirschheide bei Potsdam, dem heutigen Wildpark, 200 Stück buntes, schwarzes und weißes Dammwild einführen, das sich bis heute so vermehrt hat, daß es gegenwärtig das Hauptwild bildet. Während es 1728 in der Heide über 400 Brunsthirsche, darunter drei Zweiundzwanzigender und 21 Achtzehnender, nebst 2152 Stück geringeren Rotwilds gab, beläuft sich der Bestand an Rotwild jetzt auf etwa 500 Stück im Gatter, die zudem infolge der fortwährenden Inzucht und der mäßigen Aesung schwächlich geworden sind, nur schwache Geweihe bilden und auch in der Zahl der Enden ebenfalls zurückgehen. An Damwild sind dagegen ungefähr 7000 Stück vorhanden, an Wildschweinen 500, die aber hinter den außerhalb des Gatteos stehenden an Gewicht und Stärke ebenfalls zurückbleiben. Im vorigen Jahrhundert jagte der alte Dessauer, dessen Regiment zu Gardelegen in Garnison lag, viel in der Heide, im Jahre 1802 pachtete Prinz Louis Ferdinand, der zu Magdeburg garnisonierte, die Jagd und setzte durch seine ungemeine Körperkraft, Kaltblütigkeit und Gewandtheit besonders bei Sauhatzen die ganze anwesende Jägerei in gerechtes Staunen. Nach seinem Tode wurde es wieder still in der alten Wendenheide, bis Friedrich Wilhelm IV. 1843 die Altmark besuchte. Er besichtigte das Schloß, durchfuhr die Heide und zeigte namentlich für den schönen Lindenwald zwischen Colbitz und Planken im südlichen Teil der Heide großes Interesse. Auf ihn ist die Neueinrichtung der Hofjagden und die Anlegung des Wildzaunes zurückzuführen. Besondere Fürsorge widmete er auch den herrlichen alten Eichen im „Tiergarten" zunächst dem Jagdschlosse, von denen er die stärkste, mehr als 6 Meter im Umfang haltende „Königseiche" getauft hat.

Die Jagdvergnügungen heutzutage entbehren der Gefahren, damit aber freilich auch des poetischen Reizes vergangener Zeiten. Am ersten Tage finden gewöhnlich zwei durch das Jagdfrühstück unterbrochene, in verschiedenen Revieren vorgenommene Treibjagden auf Rot- und Damwild statt. Das vorher schon eingelappte Wild wird an den Ständen der Schützen vorübergetrieben und niedergeschossen, wobei natürlich ganz ansehnliche Strecken zu stande kommen. Am zweiten Jagdtage wird die eine Treibjagd durch eine Suche mit der Findermeute auf Sauen ersetzt. Nach der Rückkehr vom Jagen und eingenommener Mittagstafel brechen Waidmänner und Zuschauer schleunigst zur Bahn auf, und bald liegt die weite Heide wieder in aller Einsamkeit da, ein Schauplatz treuer Pflichterfüllung seitens der zahlreichen Forstbeamten, denen sie zur Obhut anvertraut ist. Ihnen ist sie in dieser Einsamkeit freilich ebenso lieb wie dem Naturfreund, der mit Schmerz sieht, wie sich infolge des Sinkens des Grundwasserspiegels der alte, schöne Laubholzbestand langsam vermindert und durch Kiefernwald ersetzt. Noch aber giebt es genug Plätze von urwüchsiger Wildheit und Romantik, die der alten Heide zur Lust des Naturschwärmers und dem Landschafter zu Nutz hoffentlich noch recht lange erhalten bleiben.

Neues vom Büchermarkt.

H. J. Bürger, „Soziale Thatsachen und sozialdemokratische Lehren". Berlin, R. Boll. Das Büchlein geht verschiedenen Sätzen des erfurter Programms, mit statistischem Material bewaffnet, zu Leibe, und weist in glücklicher Weise ihre Unhaltbarkeit nach, schafft damit freilich noch lange nicht die sozialdemokratische Partei aus dem Wege, deren Daseinsberechtigung noch auf ganz anderem Grunde beruht, als auf der Verelendungstheorie, die ja von maßgebenden Führern schon fallen gelassen wird. Trotzdem ist in dem Heft viel Interessantes zusammengetragen. Es legt dar, daß der Kleinbetrieb und Mittelbetrieb durchaus nicht zu Grunde geht, daß die Zahl der mittleren Einkommen steigt und daß auch die Lage der Arbeiter sich gegen früher bedeutend gebessert habe, namentlich infolge der Versicherungsgesetze. Die Zahl der Arbeiter ist außerordentlich gestiegen, die der Arbeitslosen hat sich verringert, und der steigende Konsum wichtiger Lebens- und Genußmittel und das Wachstum der Sparkassenbestände zeigen deutlich, daß die Einnahme der arbeitenden Bevölkerung sich entschieden vermehrt hat. Auf gesunde Verhältnisse deutet schon das Wachstum der Bevölkerung hin; auch von einer Zunahme der Verbrechen kann nicht die Rede sein. Das alles ist ganz gut nachgewiesen; man muß zugeben, daß vieles besser geworden ist, aber der gerechte Beurteiler wird auch zugestehen, daß dieses günstige Ergebnis zum Teil durch die sozialdemokratische Partei herbeigeführt ist.

R.

* „Materialien für die deutsche Handelspolitik." Herausgegeben vom Deutschen Landwirtschaftsrat. Heft 1. Zum Schutz der deutschen Pferdezucht im landwirtschaftlichen und militärischen Interesse. Ein Handbuch für Landwirte, Abgeordnete und Volkswirte. Von Dr. Heinrich Dade, Generalsekretär des Deutschen Landwirtschaftsrates und des Königlich Preußischen Landes-Oekonomie-Kollegiums. Berlin, Verlagsbuchhandlung Paul Parey. Der Deutsche Landwirtschaftsrat beabsichtigt, mit der Herausgabe des obigen Werkes eine einheitliche und objektive Darstellung der für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Betracht kommenden Produktions- und Absatzverhältnisse im In- und Auslande zu geben, deren Kenntnis für die Beantwortung der Frage, in welcher Höhe den landwirtschaftlichen Erzeugnissen ein Schutzzoll gegen die ausländische Konkurrenz gewährt werden muß, erforderlich ist. Das soeben erschienene erste Heft behandelt die Pferdezucht und enthält alles Material, das für die Beurteilung der ökonomischen oder wirtschaftlichen Seite der Pferdezucht notwendig ist. Insbesondere ist die Ein- und Ausfuhr von Pferden in den wichtigsten Ländern, wie in Deutschland, England, Frankreich, Italien, Rußland, Vereinigte Staaten, Kanada, Argentinien usw. übersichtlich zusammengestellt, ferner enthält es die Pferdezölle des In- und Auslandes, die Remontierung der deutschen Armee, den Konsum von Pferdefleisch, die Eisenbahnfrachten

Landesbibliothek Oldenburg

tuch nicht gehörig gebraucht werden, so braucht man sich nicht über verdorbene Luft zu wundern. Hinzu kommt auch noch, daß der von den Schülern eingeschleppte Staub infolge seines hohen Gehalts an organischen Stoffen (in Berlin ca 33%) schädlich wirken kann. Eine Schmutzmenge von reichlich 1 kg, die man in einer berliner Gemeindeschule unter den Schwellen der Bänke hervorgekehrt hatte, wies 2½ Milliarden Pilzkeime auf. Das „Rein im Hause, rein am Leibe“ soll in der Schule nicht blos gelehrt, sondern auch geübt werden. Wohin muß es in erziehlicher Hinsicht z. B. führen, wenn die Kinder täglich in einem Raume sitzen, wie ihn Diesterweg seiner Zeit auf einer seiner Inspektionsreisen antraf: „Auf dem Katheder stand ein Lehnsessel mit gepolstertem, zerrissenem Sitze, links von demselben lag ein Chaos von Schreibheften, alten Schulbüchern und schmierigen Papieren aller Art, der Fußboden des Zimmers war zwar bearbeitet, aber, statt eigentlich gereinigt zu sein, mit grobem Sand bedeckt, in allen Winkeln lag noch Schmutz, die alten Schulbänke waren mit Staub bedeckt, die Fensterbänke unreinlich bis zum äußersten, die Scheiben dunkel, hier und da fehlte eine, fehlende Teile waren mit Papier verklebt — kurz ein widerwärtiger Anblick in jeder Beziehung.“

Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß der oben in Erinnerung gebrachten Verfügung unserer obersten Schulbehörde zum Besten unseres kleinen Volkes nun auch überall und in weitestem Maße Folge geleistet werde.

Aus aller Welt.

Der König von Siam als Koch.

Ueber den König von Siam als Koch weiß die „Modern Society“ ein nettes Geschichtchen zu erzählen: Bei seinem letzten Besuche in England dinierte der König von Siam auch eines Tages bei Lord Salisbury und beschrieb seinem Nachbarn, dem Herzog von Cambridge, in begeisterten Ausdrücken eine Fischsauce, die er selbst erfunden hatte. Die darauf folgende Debatte gipfelte darin, daß S. M. sich in die Küche verfügte und dort selbst höchst eigenhändig die Sauce fabrizierte, die dann an der Tafel herumgereicht wurde. Die weitere Folge war, daß der Premierminister und mehrere seiner Gäste plötzlich von schwerem Unwohlsein befallen wurden. Humor und Diplomatie vereinigend, sagte Lord Salisbury zu seinem königlichen Gaste: „Eure Majestät erzählten mir diesen Morgen von internen Störungen in ihrem Königreiche. Deren Ursache ist nun erklärt: Es ist die Sauce.“

* * *

Herzog Heinrich von Mecklenburg,

der Bräutigam der Königin Wilhelmina, hat schon in seinen Knabenjahren Beweise besonderer Geistesgewecktheit gegeben. Eine Erinnerung an einen solchen Vorfall bildet eine kleine Gypsstatuette, die die ältere Schwester des Herzogs, die jetzige Großherzogin Elisabeth von Oldenburg, als Kind darstellt. Sie befindet sich in einem Häuschen des Schloßparkes von Rabensteinfeld, und zeigt die Figur die Eigentümlichkeit, daß das Näschen völlig abgeplattet ist, als wäre die Spitze durch häufigen Druck abgerieben worden. Der Attentäter war Herzog Heinrich. Die „M. N. N.“ erzählen: Als er eines Tages mit seiner Schwester im Parke spielte, kam es zwischen beiden zu einem heftigen Streit. Schon schien es, als würde es gar zu Thätlichkeiten kommen, als der kleine Prinz plötzlich davon stürzte, um nach wenigen Augenblicken beruhigt und anscheinend höchst befriedigt zurückzukehren. Als sich dieses Fortlaufen und Wiederkehren auch bei späteren Vorfällen wiederholte, folgte man dem Prinzen einmal und sah ihn vor die Gypsbüste der Schwester hintreten und dieser einige recht kräftige — Nasenstüber verabreichen. Man führte den Kleinen vor die Großherzogin, die ihn über seine Handlung inquirierte. Der Kleine sah der Mutter ruhig in das Gesicht und sagte: „Elisabeth hat mich sehr beleidigt, dafür mußte ich sie strafen, aber — wehe wollte ich ihr doch nicht thun!“

* * *

Neue russische Briefmarken.

Eine für Briefmarkensammler wichtige Nachricht kommt soeben aus Rußland. Danach sollen nach offizieller Bekanntmachung vom 1. Januar 1901 russischen Stils ab neue Postmarken zur Ausgabe gelangen, damit der in großem Umfange mit den bisherigen Postwertzeichen getriebene Betrug durch Fortätzung des aufgedruckten Poststempels unmöglich gemacht werde. Die neuen Marken, welche in Petersburg jetzt hergestellt werden, unterscheiden sich von den gegenwärtig im Verkehr befindlichen Wertzeichen wesentlich und haben den besonderen Vorzug, daß ihre Farben äußerst zart und empfindlich sind, so daß eine etwa vorgenommene Aetzung des Poststempels eine vollständige Vernichtung des Markenbildes zur Folge haben würde.

* * *

Bismarcks Briefe.

In Stuttgart gelangen nächstens die Briefe Bismarcks an seine Frau, herausgegeben vom Fürsten Herbert Bismarck, zur Veröffentlichung. Hunderttausende von Reklameprospekten mit dem Bildnis des „Alten“ und vollständigem Inhaltsverzeichnis waren bereits versandt, da erhoben einige Verleger Einspruch und machten an einer Reihe von Briefen ältere Verlagsrechte geltend. Infolge dessen geriet der ganze ausgedehnte Vorbereitungsapparat ins Stocken, und erst nachdem eine sehr kostspielige Einigung über die Ansprüche der protestierenden Verleger erfolgt war, konnten die Arbeiten ihren Fortgang nehmen.

* * *

Das Recht an Briefen.

Die Streitfrage, ob der Besitzer eines Briefes als solcher ein Recht auf dessen Veröffentlichung habe, ohne dazu vom Absender oder seinen Erben autorisiert zu sein, hat die Sachverständigen oft beschäftigt und wird bei der bevorstehenden Beratung des neuen Urheberrechts im deutschen Reichstag neuerdings in den Vordergrund treten. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt ein Artikel von Ernst Wichert allgemeines Interesse, den das „Litterarische Echo“ (Berlin, Fontane u. Co.) veröffentlicht. Wichert, der als Fachmann gelten kann, kommt im Verlauf seiner Studie zu dem Ergebnis, daß die Veröffentlichung von Briefen unter allen Umständen an die Zustimmung des Absenders gebunden, nach seinem Tode aber wenigstens von der Einwilligung der Eltern, Geschwister und direkten Nachkommen abhängig bleiben müsse, und zwar ohne jede Zeitbeschränkung.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg 8. Novbr. **Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.**

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	95,20	95,75
3½ pCt. do. do.	95,20	95,75
3 pCt. do. do.	86,90	87,45
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	92,50	93,50
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	92,50	—
3 pCt. do. do.	83	84
4 pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg unkündbar bis 1906	99,50	—
4 pCt. abgestempelte do. do.	99,50	100,50
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	126,60	127,40
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	94,90	95,45
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	95,40	95,95
3 pCt. do. do. do.	86,60	87,15
4 pCt. Hamburger Staats-Anleihe	—	100,75
3½ pCt. Hessische Staats-Anleihe	—	93,05
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	98,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97,50	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	93	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	92	—
4 pCt. Rheinprovinz-Anleihe	—	100
4 pCt. Westfälische Pfandbriefe 3. Serie	—	100,35
4 pCt. Sächsische landwirtschaftliche Kreditbriefe	—	100,35
4 pCt. Ludwigshafener Stadt-Anleihe	—	99
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	98,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	94,70	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	94,70	95,25
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	57,70	58,25
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	90,20	—
4 pCt. do. do., Serie XVIII, unkündbar bis 1910	99,70	100
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	90,20	90,75
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,20	99,50
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	103
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	157,75
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169	169,80
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,385	20,485
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,1875	4,2375
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,88	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 123,90 pCt. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank		5 pCt.
Darlehenszins do.	do.	6 pCt.
Unser Zins für Wechsel		5 pCt.
do. do.	Konto-Korrent	6 pCt.

NB. Die 4 pCt. Hamburger Staats-Anleihe, 4 pCt. Westfälische Pfandbriefe, 3. Serie, und 4 pCt. Sächsische landwirtschaftliche Kreditbriefe bringen wir bis weiter regelmäßig zur Notiz.

Dampferbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Lahn“, Pohle, ist von Newyork nach der Weser abgegangen.

„König Albert“, Cüppers, hat die Reise von Penang nach Singapore fortgesetzt.

„Stuttgart“, Grosch, hat die Reise von Shanghai nach Nagasaki fortgesetzt.

„Trave“, Christoffers, ist Dungeneß passiert.

„Bayern“, Bleeken, hat die Reise von Nagasaki nach Shanghai fortgesetzt.

„Willehad“, Mayer, ist Gibraltar passiert.

„Helgoland“, Franke, ist Dover passiert.

Brakes Seeschiffsverkehr.

	Oktober Zahl	Oktober R.-T.	Oktober cbm	1. Jan. bis 31. Okt. Zahl	1. Jan. bis 31. Okt. R.-T.	1. Jan. bis 31. Okt. cbm
1900						
Segler	30	5797	16,423	237	31,415	89,277
Dampfer	20	19,583	55,475	135	124,091	351,589
Zus.	50	25,583	71,898	372	155,506	440,866
1899						
Segler	49	4637	13,136	397	42,175	120,294
Dampfer	17	14,911	42,240	148	118,555	335,852
Zus.	66	19,548	55,376	545	160,730	456,146

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	Lufttemperatur höchste	Lufttemperatur niedrigste
7. Nov.	7 U. Nm.	+ 8,7	758,3	28. 0,2	7. Nov.	+11,5	+ 8,4
8. Nov.	8 „ Vm.	+ 4,7	763,6	28. 2,5	8. Nov.	—	

für Pferde, den Verkehr mit Pferden auf deutschen Eisenbahnen usw. Das Werk darf, nach dem gründlich und sorgfältig verfaßten 1. Heft zu urteilen, als ein unentbehrliches Handbuch für Landwirte, Abgeordnete und Volkswirte bezeichnet werden, umsomehr, als eine derartige Darstellung bisher in der Litteratur fehlte.

Max Petzold, „Fremdlinge“. Schauspiel in 4 Aufzügen. Leipzig, Ph. Reclam. Petzold führte sich vor einigen Jahren durch sein Schauspiel „Die Einzige“, das am berliner kgl. Schauspielhaus seine Erstaufführung erlebte, vorteilhaft in die Litteratur ein. Auch hier in Oldenburg wurde es mit Beifall gegeben. Sein neues Stück, „Fremdlinge“, erblickte ebenfalls im kgl. Schauspielhause zuerst das Rampenlicht. Das Publikum spendete Beifall; die Kritik war dem Dichter aus der Provinz gegenüber geteilter Meinung. — Der Großkaufmann Günther hat sich am Gelde seines Mündels vergriffen. Der Assessor Kurt, sein Sohn, kommt dahinter, und obgleich die Sache schließlich noch glücklich ausgeht, ohne gerichtlichen Eingriff, kann er doch nicht ruhigen Gewissens im Hause bleiben; Vater und Sohn scheiden als Fremdlinge. Kurt trägt einige Züge von Gregers Werle aus Ibsens „Wildente“. Er zeigt weniger Leben als die anderen Figuren, z. B. als Günther und seiner Frau und die muntere Pflegetochter Käthe. Petzolds Stärke besteht darin, flott und sicher zu charakterisieren; breite Ausmalung verschmäht er; so wirkt er meistens außerordentlich prägnant, aber seine Kürze gerät manchmal auch in Gefahr, etwas trocken und dürftig zu werden. Die Entwicklung der Handlung ist hier und da unwahrscheinlich, z. B. wird der Assessor vom Ingenieur Dalberg in einer Weise beleidigt, die dessen Charakter nicht entspricht. Das würde noch mehr auffallen, wenn diese Scene nicht lediglich erzählt würde; sie ist aber nicht unwesentlich, weil sie einen Wendepunkt der Handlung bildet, und darum schaden sie dem Ganzen. Trotzdem ist das Schauspiel entschieden der Beachtung wert; wir brauchen solche Talente wie Petzold, die der Bühne in interessanter und geschickter Weise eine Reihe von leicht spielbaren Stücken schaffen, die vielleicht nicht allzu tief aber auch durchaus nicht flach sind, und dem stofflichen Bedürfnis der Bühne gefällig entgegenkommen.

R.

• „Die doppelte (ital.) Buchführung und das gesamte Abschlußwesen, kaufmännische Unterrichtsbriefe zum praktischen Selbstunterricht von Bücherrevisor Johannes Rudolf Gutheil“, Verlag J. R. Gutheil, Berlin. Zweite Auflage, mit den Bestimmungen des neuen Handelsgesetzbuches. — In diesem volkstümlichen und für jedermann verständlichen Buche wird nach bewährter Methode die heute für jeden Geschäftsmann so überaus wichtige doppelte Buchführung praktisch in brieflichem Unterricht von der Geschäftseröffnung bis zum Jahresabschluß behandelt und klar erläutert. Das Buch selbst bildet den zweiten, selbständigen Kursus von des Verfassers Lehrwerk: „Das Ganze der Buchführung und das Abschlußwesen“, und ist Kaufleuten sowohl wie Nichtkaufleuten als ein praktisches Lehrbuch zu empfehlen.

Eingegangene Zeitschriften.

— „Die Kunst“ (München, bei Bruckmann), 2. Jahrgang, Heft 2. Das Novemberheft bringt den Schluß der „Jahrhundert-Ausstellung der französischen Kunst“, unter deren neuerlichen Illustrationen Werke von Degas, Renoir, Carrière, Sisley, Monet, Pissarro, Willette, Besnard, Puvis de Chavannes und Falguière erwähnt seien. „Von stuttgarter Kunst“ betitelt sich eine zweite Veröffentlichung, die unter Vorführung einer Anzahl von Gemälden stuttgarter Künstler, wie sie im münchener Glaspalast vereinigt waren, eine recht hübsche Charakteristik vom momentanen Stand des Kunstlebens in der schwäbischen Hauptstadt entwirft. Acht Abbildungen machen den Leser alsdann mit Skulpturen Max Kleins bekannt, achtzehn Illustrationen geben Proben der Bauthätigkeit der dresdner Architekten-Firma Schilling u. Gräbner, dann folgen Silberarbeiten von J. H. Werner-Berlin, Möbel des Amerikaners Ch. Rohlfs, neue, in der scherrebecker Schule hergestellte Wandteppiche von Vogeler und Eckmann, einige Arbeiten des berliner Künstlerehepaares Wille, sowie schließlich Bucheinbände von Gleeson White, die in einem Aufsatz von H. Muthesius eine prächtige Erläuterung und Würdigung finden.

— „Die Romanwelt“, 8. Jahrgang, 5. Heft, Vita, Deutsches Verlagshaus, Berlin. Heft 5 enthält: Lou Andreas-Salome „Die Schwestern“. — Guy de Maupassant „Meerfahrt“. — Gustav Wied „Die leibhaftige Bosheit“. — F. Roosdorp „Elend“.

— „Das litterarische Echo“, Halbmonatsschrift für Litteraturfreunde (Berlin, F. Fontane und Co.). Inhalt des 3. Heftes: Ernst Wichert, Das Recht an Briefen. Gustav Kühl, Detlev v. Liliencron (mit Bild). Detlev v. Liliencron, Im Spiegel (Autobiographisches). Henri Albert, Französische Romane. Lady Blennerhasset, Rodenbergs Erinnerungen (mit Bild). Max Meyerfeld, Ein Stilsucher. — Englischer Brief (von Elizabeth Lee); Holländischer Brief (von Prof. Dr. Max Conrat); Schwedischer Brief (von Valfyr); Dänischer Brief (von F. v. Krag). — „Johannisfeuer“. Von Leo Berg. „Rosenmontag“. Von Heinrich Hart. — Joseph Willomitzer †. Von Emil Faktor. — Echo der Zeitungen. Echo der Zeitschriften. Echo der Bühnen. Nachrichten. Notizen. Der Büchermarkt.

— „Niedersachsen“ (Verlag von Carl Schünemann, Bremen). 6. Jahrgang, Nummer 2 und 3. Die Nummern 2 und 3 des neuen 6. Jahrganges enthalten Erzählungen, geschichtliche und geographische Schilderungen in Wort und Bild. Dichtungen von künstlerischem Wert. — „Jürgen van der Leyen“ von Levin Lothar Schücking in Münster und „Friesische Freiheit“ von L. von Strauß und Torney; dann im Sammler kleine kulturgeschichtliche Artikel, die überaus anregend und belehrend sind u. a. m.

— „Deutsche Zeitschrift“ (XIV. Jahrgang des Deutschen Wochenblattes). (Verlag von Gose und Tetzlaff, Berlin). Heft 3 enthält u. a.: „Die russische Politik in China“. Von Georg Freiherrn von Saß. „Die deutsche Landwirtschaft auf der pariser Weltausstellung“. Von Paul Dehn. „Der Herr von Wien“. Von Teut. „Städte-Ansichten“. Gedanken anläßlich einer neuerlichen Auktion. Von Prof. Dr. Ludwig Fränkel. „Erlkönigs Minne“. Von Max Geißler. „Die Entwickelung der Volksschauspiele“. Von Tony Kellen. „Zeit der Reise“. Von Maurice von Stern usw.

— „Ueberall“, Zeitschrift des Deutschen Flottenvereins (Verlag von Bong und Co., Berlin). Die 2. Nummer des dritten Jahrgangs enthält: „Reichskanzler Graf von Bülow“. Prof. Dr. H. Schumacher: „Die deutsche Reichspostdampferlinie nach Ostasien, „Die elektrische Unterpflasterbahn in Berlin W.“ Meuß, Kapitän zur See z. D.: „Das französische Schlachtschiff „Gloire“. „Aus dem Gebiete der Technik“. F. Rose: „Meerkönigs Haus“ (Roman). „Von den Marshall-Inseln“. „Von der Chinareise der Panzerschiffs-Division“ (Reisebrief). „Von der französischen Flotte“. Der „Peter von Danzig“. „Wochenschau“.

— „Simplicissimus“, 5. Jahrgang, Nr. 33. Verlag von Albert Langen, München.

— „Das Echo“, 19. Jahrgang, Nr. 947 u. 948. (Verlag von J. H. Schorer, G. m. b. H., Berlin).

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Wegen Vornahme von Kanalisationsarbeiten wird die Haarenesch-straße von der Wester- bis zur Ofenerstraße und die Ziegelhofstraße von der Eisenbahn bis zur Humboldtstraße für den Wagenverkehr gesperrt.

Oldenburg, 5. November 1900.

Stadtmagistrat.
Tappenbeck.

Armensache.

Eversten. Das Nebengebäude beim Armenhause zu Bloherfelde, eingerichtet zu 4 besonderen Wohnungen, soll am Dienstag, den 13. November d. Js., nachm. 3 Uhr, in Labohms Wirtshause hierselbst öffentlich meistbietend zum **Abbruch** verkauft werden.

Der Gemeindevorstand.
Kayser.

Wiefelstede. Am Sonnabend, den 10. d. Mts., nachm. 1½ Uhr, soll die neue **Bäke** zu Hassel ausverdungen werden. Annehmer wollen sich bei Volkers und Rogges Ländereien versammeln. Nach beendigter Ausverdingung will Moorvogt Reins am Dringenburgermoor das Ausschießen von Gräben mindestfordernd vergeben.

Tapken, Gemeindevorsteher.

Osternburg - Eversten.

Sonntag, den 11. Nov., nachm. 5 Uhr, in D. Holzes Gasthause in Eversten.

Tagesordnung: 1. Mitteilung über die Central-Ausschuß-Sitzung vom 20. Oktober. 2. Erntebericht. 3. Verschiedenes. 4. Hebung der Beiträge.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 9. Nov. d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal an der Ritterstraße hierselbst zur Versteigerung:

3 Kleiderschränke, 1 Eßschrank, 1 Spiegelschrank, 5 Sofas, 8 Spiegel, 3 Tische, 2 Kommoden, 1 Bett nebst Bettstelle, 2 Trefen, 1 Glasschrank, 1 Nähmaschine, 2 Reolen und 17 Bände Meyers Konvers.-Lexikon.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 9. Novbr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause zu Bürgerfelde:

Nähmaschinen, Sofas, Sekretäre, Vertikows, Tische, Stühle, Bilder, Kaffeetische,

ferner: 8 Schweine, eine Anzahl Hühner und verschiedene andere Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 10. Novbr. d. J. nachm. 4 Uhr, gelangen in Groß-Bornhorst:

2 Schweine

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Ein Ausfall des Verkaufes steht nicht zu erwarten.

Käufer versammeln sich um 3¾ Uhr beim Wirt Rüdebusch (Müggenkrug).

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zu kaufen gesucht gutes Roggenstroh

(Flegel- u. Maschinenstroh), waggonweise abzunehmen. — Offerten mit Preisangabe an Fouragehändler **E. Lamprecht, Hamburg,** Stadtdeich 102

Jeden Dienstag und Freitag:

frische Seefische.

D. Böseler, Nadorsterstr. 54.

Schuhwaren-Ausverkauf.

Um mein großes Lager etwas zu räumen, verkaufe ich **braune Sommerschuhe und Stiefel,** sowie etwas **ältere Schuhwaren** zu sehr niedrigen heruntergesetzten Preisen.

Auf sämtliche frische Artikel gebe während des Ausverkaufs 10 Prozent Rabatt gegen Barzahlung.

Mache besonders auf einen Posten bester, dauerhafter, feiner, kalblederner **Damen-Knopfstiefel** aufmerksam, die ich für den niedrigen Preis von 7,50 bis 8 ℳ abgebe, sowie auf bessere **Roßspiegel-Stiefeletten** für Herren für 8 bis 9 ℳ, Rindleder für 5,50 ℳ, sowie **Schnür- und Zugschuhe** zu 4,70 ℳ.

G. Lüers,

Langestraße 34.

F. Hoepner Nachf.,
inn. Damm 1.

Lager von Gardinen, Leinen, Hemdentuch, Parchend, Flanell, Leib- und Bettwäsche, Tischzeug, Handtücher, Taschentücher 2c.

Ein wahrer Kinderfreund sind:

Tietze's echte **Salbei** Husten-Bonbons (Salvia officinalis.)

Das beste Genussmittel bei **rauher Stimme** und **Verschleimung.** Erfunden u. allein echt zubereitet von **Oscar Tietze, Namslau.** Beutel à 25 u. 50 Pfg. **L. Fasch,** Flora-Drogerie.

Zu kaufen gesucht ein **Haus** mit Souterrain und Garten. Offerten mit Kaufpreis unter **S. 630** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Es werden noch zu kaufen gesucht

8—10 Waggon

Kelterobst.

Brookstreek bei Essen i. Oldenb.

A. gr. Arkenau,
Apfelweinkelterei.

Offerten sind umgehend zu machen, da Aepfel innerhalb 10 Tagen geliefert werden müssen.

Demyohns

in allen Größen vorrätig.

Georg Stöver.

Empfing einen Waggon

Wandfliesen

und empfehle dieselben bei Bedarf billigst.

Georg Stöver,
Langestr. 75.
Telephon 420.

Geestemünder

Fischhandlung.

Heute Freitag, treffen in feinster lebendfrischer Ware ein: Schellfische, Steinbutt, Rotzungen, Kochschollen, Bratschollen usw. Eingetroffen sind: Salz- und marinierte Heringe, Bismarckheringe, Rollmöpse, Anchovis, Sardinen und Granat in Dosen; in **geräucherter** Ware: Aale, Schellfische, Makrelen, Heringe, Bücklinge und echte Kieler Sprott.

F. Kasling,
Wallstraße 6.

Lebendfrische

Backhechte, Pfd. 55 ₰, größere 65 ₰, leb. Hechte, Schleie und Krebse, feinste **frische Angelschellfische,** Butt, Scholle, Seehecht, Steinbutt, Rotzunge, Bratschellfische, Stinte 2c. zu billigsten Tagespreisen. Neue Emder Vollheringe, Stück 5, 7, 8 und 10 ₰, neue Gurken, 3 Stück 10 ₰, Stück 5 und 7 ₰, Zwiebeln bei einzeln und sackweise billigst bei

H. Braun,
Achternstr. 53.

Feine Wäsche zum Plätten wird angenommen. Bürgereschstr. 85b.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Drielaker Hof. Sonntag, den 11. d. Mts.:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Barkemeyer.

Rasteder Krieger- u. Kampfgenossenverein.

Versammlung

am Sonntag, den 11. Novbr., abends 6½ Uhr, beim Kameraden **G. Otte** in Südende.

Der Vorstand.

Sonntag, 11. d. M.:

Bloh. Kleiner Ball,

wozu ergebenst einladet
G. Brunken.
Nachmittagszug nach Bloh 3.11 Uhr.

Etzhorn.

Sonntag, den 11. Novbr.:

Ball,

wozu höflichst einladet
Emil Klöver.
Abendzug nach Oldenburg 9,02.

Katholischer Gesangverein zu Osternburg.

Am Sonntag, den 11. Novbr. 1900

3. Stiftungsfest.

Gesellschafts-Abend,
verbunden mit
Tanzkränzchen.
Anfang 6 Uhr.
Der Vorstand.
NB. Einführungen sind gestattet.

Radfahrer-Verein Oldenburg v. 1884.

Ordentl. Generalversammlung am Donnerstag, den 15. Nov., abends 9 Uhr, im Bundeshotel „Kaiserhof".

Tagesordnung: Berichterstattung 2c. laut § 21 der Satzungen, Anträge.

Der Vorstand.

Am **Sonntag, Montag** und **Dienstag,** den **18., 19. u. 20. Nov.,** findet ein

Großes

Verkegeln

von

einem neuen Fahrrade, 6 Regulateuren u. 1 Jagdflinte (Hinterlader)

statt.

Es ladet hierzu ein

H. Kraye,
Donnerschweerstr. 66.

Krieger-Verein im Osten der Landgem. Oldenburg.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs am **Sonntag,** den **18. November:**

Ball

im Vereinslokal „Zum grünen Hof".
Anfang 5 Uhr.
Einführungen sind gestattet.
Orden- und Ehrenzeichen, sowie Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Rasteder Krieger- u. Kampfgenossen-Verein.

Zur Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Großherzogs am **Sonntag, den 18. November:**

Ball

im Vereinslokal „Zum Grafen Anton Günther". Anfang 7 Uhr.

Orden und Bundesabzeichen sind anzulegen. Fremde haben nur im Besitz einer Einladungskarte Zutritt.

Das Komitee.

Osternburg.

Beckers Etablissement.

(Inhaber **G. v. Lienen.**)

Am Sonntag, den 11. d. Mts.:

Oeffentl. Ball,

wozu freundlichst einladet
Georg von Lienen.

Sandersfeld.

Am Sonntag, den 11. d. Mts.:

Ball,

wozu freundlichst einladet
Gastwirt **Sofath.**

Rostrup.

Am Sonntag, den 11. Nov.:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
Fritz zu Klampen.

Oeffentl. Vortrag

in der

Aula des Gymnasiums

Freitag, den 9. Novbr., präzise 7½ Uhr:

von Vincenti aus Wien.

Thema: „Am Hofe der Sultane".

Für die 3 abzuhaltenden Vorträge sind **Abonnements à 3,— Mk., Schülerabonnements à 1,50 Mk., Einzelkarten à 1,25 Mk., Schülerkarten à 75 Pfg.** in den Buchhandlungen, bei Herrn Kollstede und an der Abendkasse zu haben.

Kaufm. Verein Soll & Haben".

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Zu belegen

zum nächsten Frühjahr einige kleinere Kapitalien (10—12,000 Mk.) auf erste Hypotheken.

A. Paruffel, Haarenstr. 5.

Wohnungen.

Abschließbare Unterwohnung

im Ehnernviertel, schön gel., bequem und modern einger., zum 1. Mai an ruh. Leute **zu vermieten.** Näh. bei **M. Pieper** (Laden), Langestr. 16.

Z. v. frdl. mbl. **Stube.** Haarenstr. 43 a.

Zu verm. zum 1. Febr. 2 große unmöbl. **Zimmer. Grünestr. 14a.**

Vakanzen und Stellengesuche.

Suche noch e. **Maurer** u. **Arbeiter.**
Heinr. Wittholt, Ofenerstr.

Nebenverdienst.

Für die Monate November, Dezember d. J. können Herren jeden Standes, insbesondere Geschäftsreisende, einen leicht verkäuflichen Artikel gegen lohnende Provision verkaufen.

Anmeldungen unter **Nr. 3170** an **G. L. Daube & Co., Braunschweig,** erbeten.

Hahn. Gesucht auf sofort ein

Möbeltischler.

Aug. Garrels.

Für mein **Kolonialwaren-Geschäft** en gros & en detail suche zu Ostern einen kräftigen **Lehrling** mit guter Schulbildung.

Paul Danckwardt.

Junger Kaufmann

sucht **zwecks weiterer Ausbildung** zum 1. April n. J. Stellung in einem gemischten Geschäfte. Salär wird nicht beansprucht.

Offerten unter **S. 628** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Wüstinger Mühle. Gesucht auf sofort ein **Müllergeselle.**

Anzumelden Damm-Wassermühle, Oldenburg, oder **B. F. Möhlenbrok Ww., Wüsting.**

Hankhausen. Suche auf sofort einen **Gesellen.**

Eilert Küpker, Stellmacher.

Gesucht zum 1. Februar für den kleinen einfachen Haushalt eines älteren kinderlosen Ehepaares wegen Verheir. des jetzigen ein treues, zuverlässiges, in Küche und allen häuslichen Arbeiten erfahrenes **Mädchen,** welches auch die Wäsche zu besorgen hat. Gute Zeugnisse sind erforderlich.

Gartenstraße 22a unten oder briefl. Meldung unter **S. 631** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Moordorf. Gesucht ein **Schuhmachergeselle. Gerh. Schumacher.**

Mehrere ordentliche Stundenmädchen und Frauen suchen auf gleich Beschäftigung.

Jakobistr. 2. Frau Strunk,
Haupt-Verm.-Kontor.

Eine leistungsfähige

Stearinkerzenfabrik

sucht am Platze gut eingeführten

Vertreter.

Offert. u. **F. K. U. 301** an **Rud. Mosse, Köln a. Rh.,** erbeten.

Auf Mitte oder Ende Januar wird ein älteres erfahrenes

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit nach **Düsseldorf** gegen hohen Lohn gesucht.

Reise wird vergütet.

Näheres **Donnerschweerstraße 55.**

Suche umständehalber für Mädchen im Alter von 16—23 J. Stellung auf fofort und 1. Dezember, gute Zeugnisse.

Suche zum 15. November ein nettes junges Mädchen gegen Salär, Dienstmädchen zur Seite.

Suche für eine gewandte Mamsell Stellung als Haushälterin in große Landwirtschaft.

Suche Kellnerlehrlinge, Kochlehrlinge für Hotel und Restaurant, schlicht um schlicht.

Frau Kruse,
Bahnhofstraße 17.

Rastede-Kleinenf. Suche z. 1. Mai 1 **Knecht,** d. m. Pf. umg. k. G. Brumund.

Gesucht ein **junges Mädchen,** am liebsten vom Lande, im Alter von 15—17 Jahren bei familiärer Stellung.

Lehrer **E. Rose** in Bant.

Krankheitshalber auf sofort ein

Mädchen.

Frau Frerichs,
Heiligengeiststr. 10.

Zwei gewandte **Mädchen** suchen Stundenstellen auf fof. **Burgstr. 13a.**

Ein braves, älteres, erfahrenes **Mädchen** sucht Stellung auf sofort.

Näheres Frau **Rotermund,**
Ludwigsstraße 1.

Auf gleich 2 Knaben zum Brotaustragen.

L. Andrée, Steinweg 2.

Rastede. Gesucht auf sofort ein

Gehilfe

auf dauernde Arbeit.

G. Böse, Sattler u. Tapezier.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 261 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 8. November 1900

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom 7. November 1900, vormittags 10 Uhr.

Nötigung und Bedrohung.

Wegen dieser Vergehen hatte sich der Schlachter und Arbeiter Johann Kahlen zu Südmoslesfehn heute vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte, welcher mit der Ww. Niehaus zu Südmoslesfehn verfeindet war, traf dieselbe am 12. August d. Js. zu Hundsmühlen und nötigte sie unter der Drohung, er werde sie andernfalls mit seinem Holzschuh niederschlagen, mit ihm die Wöblensche Wirtschaft zu betreten und einen Schnaps mit ihm zu trinken. Ferner bedrohte der Angeklagte die Niehaus am 5. August d. Js. dadurch, daß er, als er sein bei der Ehefrau Holtmann zu Südmoslesfehn befindliches Schlachtermesser abholte, hierbei unter Zähneknirschen erklärte, er wolle damit heute die Ww. Niehaus kalt machen, obwohl und weil er wußte, daß die Holtmann der in der Nachbarschaft wohnenden Niehaus die Drohung mitteilen würde, was auch thatsächlich geschehen ist. Endlich bedrohte er die Niehaus dadurch, daß er ihr am 12. August d. Js. zu Moslesfehn am Hunte-Ems-Kanal zurief, er wolle ihr die Beine in Stücke schlagen und sie totschlagen, indem er hierbei auch Miene machte, den sie trennenden Kanal zu durchschreiten und auf die Niehaus loszugehen. Der Angeklagte bestreitet die ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen nicht, will aber sinnlos betrunken gewesen sein. Da die Zeugen indes das Gegenteil bekunden, erkennt das Gericht den Angeklagten für schuldig und verurteilt ihn zu 5 Monaten Gefängnis.

Fahrraddiebstahl.

Der Schlosser Anton Gillmeister aus Gilgenburg, zur Zeit hier in Haft, war wegen Diebstahls eines Fahrrades angeklagt. Der Angeklagte traf in der Nacht vom 29. zum 30. November v. J. den Töpfermeister Otto Berlow aus Wilhelmshaven und den Malermeister Meinecke, beide per Rad von Neuende kommend, in Bant. Auf ihr Ersuchen begleitete der Angeschuldigte sie, um ihnen zu leuchten. Nachdem sie dann zusammen verschiedene Wirtschaften besucht hatten, entfernte sich der Angeklagte heimlich, nahm das draußen stehende Rad des Berlow mit und versuchte am folgenden Tage, dasselbe in Jever zu verkaufen. Er gesteht den Diebstahl zu. Erkannt wird gegen den Angeschuldigten auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr, unter Anrechnung der Untersuchungshaft seit dem 28. August d. J.

Nötigungsversuch.

Der Molkerei-Inspektor August Lieker zu Oldenburg war wegen versuchter Nötigung angeklagt. Gegen den Angeklagten sollte auf Antrag des Auktionators Memmen hierselbst, dem er 500 Mark schuldete, ein Haftbefehl wegen Verweigerung des Offenbarungseides vollstreckt werden. Als der Angeklagte hiervon Kenntnis erhielt, begab er sich zu Memmen, den er jedoch nicht antraf. Er versuchte nun die Ehefrau seines Gläubigers zu veranlassen, daß sie den Antrag auf Verhaftung zurücknehme, indem er ihr drohte, er werde ihren Ehemann wegen eines begangenen Verbrechens anzeigen und ins Gefängnis bringen, wenn seinem Ansinnen nicht entsprochen werde. Die Ehefrau Memmen hat das Ersuchen des Beschuldigten nicht erfüllt, vielmehr Anzeige erstattet. Der Angeklagte leugnet, wird jedoch auf Grund der Zeugenaussagen überführt und in eine Geldstrafe von 50 Mark, event. 10 Tage Gefängnis verurteilt.

Nötigungsversuch.

Wegen versuchter Nötigung war der Wirt Friedrich Kreye zu Jeddeloh I angeklagt, indem er am 10. August d. Js. nächtlicher Weile die Dienstmagd Anna Janßen zu Jeddeloh unter der Drohung, er werde ihr anderenfalls die Fenster einschlagen, zu veranlassen suchte, ihm ihre Kammerthür zu öffnen und ihm Einlaß zu gewähren. Der Angeschuldigte leugnet, während die Zeugin Janßen in ihm den Thäter bestimmt zu erkennen glaubt. Da die Aussagen der Zeugen das Gericht nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen konnten, wurde die Verhandlung zwecks Ermittelung weiterer Zeugen ausgesetzt. Der Zeuge von Seggern, welcher in angetrunkenem Zustande vor Gericht erschien, wurde deshalb in eine Haftstrafe von 24 Stunden genommen und sofort abgeführt.

An heiteren Gestaden.

Novelle von Henrik Sienkiewicz.

Aus dem Polnischen von Adolf Heß.

(Nachdruck verboten.)

4) (Fortsetzung.)

Kresowicz, der schon lange schnob, fuhr Sinten jetzt an:

„Das ist eben die Moral der satten Müßiggänger, die mit ihnen zusammen untergehen wird.“

„Was beliebten Sie zu sagen?“ fragte Sinten.

Der Student wandte ihm sein grimmiges Gesicht zu.

„Die Moral der satten Müßiggänger, sagte ich!“

Polhezki aber entdeckte wieder Amerika:

„Jede Gesellschaftsklasse hat ihre Pflichten und ihre Vergnügungen. Ich besitze zwei Leidenschaften: Politik und Photographie.“

Das Mahl näherte sich seinem Ende, und eine Viertelstunde darauf ging die ganze Gesellschaft ins Nebenzimmer, um Kaffee zu trinken. Frau Elsen rauchte eine kleine Zigarette, kreuzte die Beine und lehnte sich bequem in dem Sessel zurück. Ihr schien, diese kleine Nachlässigkeit mußte Swirski als Künstler mit etwas Zigeunerblut schon gefallen. Der junge Kladski ließ wieder seine Blicke so übermäßig ausdrucksvoll auf ihr ruhen, daß der alte Onkel ihn unmerklich in die Seite stieß und böse flüsterte:

„Mensch, Du vergißt, wo Du Dich befindest!“

Der junge Mann fuhr auf und antwortete:

„Deswegen schaue ich ja eben!“

Frau Elsen wußte aus Erfahrung, daß selbst wohlerzogene Männer, wenn sie sich ein wenig erlauben dürfen, leicht frech werden, besonders in Gegenwart eines schutzlosen Frauenzimmers. Die Blicke des jungen Kladski hatte sie allerdings nicht gesehen, aber als sie sein nachlässiges Lächeln bemerkte, mit welchem er dem Onkel antwortete, war sie überzeugt, daß von ihr die Rede sei. Und sie fühlte plötzlich im Herzen einen Widerwillen gegen diese ganze Gesellschaft, mit Ausnahme Swirskis und Kresowicz', den sie im Verdacht hatte, daß er, bei allem sozialen Haß gegen Frauen ihres Standes, in sie verliebt sei. Wjadrowski brachte sie beinahe zu einem Nervenchoc, es kam ihr vor, als ob er ihr für alles hier Genossene, jeden Löffel Kaffee, jede einzelne ihrer Minuten vergiften wollte. Er sprach über die Frauen im allgemeinen, ohne jemanden zu nennen, ohne die Grenzen des Anstandes zu überschreiten, und trotzdem klangen Cynismus und direkte Beschuldigungen gegen Frau Elsens Charakter und ihre gesellschaftliche Stellung aus seinen Worten. Die junge Frau litt unerträglich, namentlich in Gegenwart Swirskis, der ebenfalls litt und zornig wurde.

Ein Stein fiel ihr vom Herzen, als die Gäste endlich fortgingen und nur der Künstler blieb.

„Ah!“ atmete sie tief auf. „Ich habe Kopfschmerzen, ich weiß selbst nicht, was mit mir vorgeht!“

„Haben die Gäste Sie gequält?“

„Wahrhaftig, mehr als gequält!“

„Weshalb laden Sie sie denn ein?“

Sie vermochte sich nicht länger zu beherrschen und trat schnell zu ihm hin.

„Bleiben Sie ruhig sitzen und rühren Sie sich nicht von der Stelle! . . . Ich weiß nicht, vielleicht verliere ich dadurch in Ihren Augen, aber ich kann nicht anders, es ist meine Arznei. . . . Sehen Sie, so. . . . Nur eine Minute bei einem guten Menschen. . . . Sehen Sie . . . so . . .“

Sie setzte sich neben ihn, lehnte ihr Gesicht gegen seine Schulter und schloß die Augen.

„Nur eine Minute . . . eine Minute . . . so . . .“

Und plötzlich stürzten Thränen unter ihren Lidern hervor, aber sie legte den Finger an die Lippen, damit Swirski nicht spräche und auch ihr erlaubte, zu schweigen.

Der Künstler geriet in Erregung. Beim Anblick einer leidenden Frau wurde er weich wie Wachs. Das Zutrauen, welches sie ihm bewies, rührte ihn und stimmte ihn mild. Er begriff, daß die entscheidende Minute gekommen sei, schlang den Arm um sie und sagte:

„Bleiben Sie immer so neben mir, geben Sie mir das Recht . . .“

Frau Elsen antwortete nicht, nur flossen stille, große Thränen immerfort aus ihren Augen.

„Sei mein!“ wiederholte Swirski.

Da legte sie den Arm um seine Schulter und schmiegte sich an ihn, wie ein Kind an seine Mutter. Swirski beugte sich nieder, küßte sie erst auf die Stirn, begann dann mit Küssen die Thränen von ihren Augen zu trocknen und fühlte, wie ihn Leidenschaft ergriff. Nach einer Minute hielt er sie in seinen mächtigen Armen, drückte sie heftig an seine Brust und suchte mit seinen Lippen die ihrigen. Sie begann sich zu widersetzen.

„Nein, nein!“ sagte sie atemlos, „Du bist nicht so, wie die Andern . . . Nein, nein, hab Mitleid!“

Swirski bog sie zurück und hielt sie vor sich.

In diesem Augenblick war er gerade so, wie „die Anderen“; aber zum Glück für Frau Elsen klopfte jemand leicht an die Thür. Sie und Swirski stoben sofort nach verschiedenen Seiten auseinander.

„Wer ist da?“ fragte Frau Elsen mit einem Schatten von Unzufriedenheit.

In der Thür erschien das mürrische Gesicht Kresowicz'.

„Entschuldigen Sie,“ begann er stockend, „Romulus hustet; er scheint Fieber zu haben. Ich hielt es für meine Pflicht, Ihnen das mitzuteilen.“

Swirski erhob sich.

„Soll ich zum Arzt gehen?“

Aber Frau Elsen hatte ihre gewöhnliche Selbstbeherrschung wiedergewonnen.

„Ich danke Ihnen,“ sagte sie. „Wenn es nothut, ziehen wir aus dem Hotel fort; erst muß ich selbst das Kind sehen . . . Danke! Aber ich muß jetzt fort . . . Also bis morgen!“

Sie streckte die Hand aus und Swirski hob dieselbe an seine Lippen.

„Bis morgen — und jeden Tag! Auf Wiedersehen!“

Frau Elsen blieb mit Kresowicz allein und sah ihn forschend an.

„Was ist mit Romulus?“

Kresowicz wurde noch blasser und erwiderte beinahe scharf:

„Garnichts.“

Frau Elsen runzelte die Brauen.

„Was heißt das?“

„Das heißt . . . daß Sie besser thun, mich fortzujagen, sonst verliere ich den Verstand!“

Damit wandte er sich um und verließ das Zimmer.

Frau Elsen stand einen Augenblick mit gerunzelten Brauen und zornig blitzenden Augen da, aber allmählich begann sich ihre Stirn zu glätten. Sie war wirklich 35 Jahre alt, und trotzdem hatte sie da einen neuen Beweis, daß bis jetzt niemand ihren Reizen widerstehen konnte . . . Und gleich darauf trat sie vor den Spiegel, als suchte sie in ihm eine Bestätigung ihrer Gedanken.

Swirski kehrte in einem leeren Wagen nach Nizza zurück und führte fortwährend seine Hand zum Gesicht, welche nach Heliotrop roch. Er war nicht ruhig, aber dabei glücklich, und das Blut hämmerte ihm im Kopf, wenn er den Duft von Frau Elsens Lieblingsparfüm in sich einzog.

III.

Am nächsten Tage erwachte er mit schwerem Kopfe, wie nach einer starken Zecherei, und gleichzeitig mit großer Unruhe im Herzen. Wenn das Tageslicht auf eine Theaterdekoration fällt, so zeigt sich, was am Abend zauberhaft erschien, als garstiges Schmierwerk. Im Leben tritt oft derselbe Fall ein. Unerwartet war Swirski nichts gekommen. Er wußte, wohin er ginge, wie weit er gehen dürfte, und doch — als jetzt der entscheidende Schritt gethan war, da überkam ihn ein Gefühl unbegreiflicher Furcht. Er dachte, daß er gestern noch hätte zurücktreten können, und Bedauern ergriff ihn. Umsonst wiederholte er sich, daß jetzt keine Zeit zu Bedenken sei. Die mannigfachen Vorwürfe, mit denen er früher sich und Frau Elsen überschüttet hatte, besonders aber der Gedanke, daß er sie heiraten würde, lebten mit neuer Macht in ihm auf. Die Stimme, welche ihm vordem immer zugeraunt hatte: „Sei kein Narr!“ begann jetzt laut zu schreien: „Du bist ein Narr!“ und er vermochte sie weder durch Vorhaltungen entgegengesetzter Art, noch durch beständige Wiederholung der Worte: „Es ist geschehen!“ zum Schweigen zu bringen — seine Vernunft bestätigte ihm trotzdem, daß er eine Dummheit begangen habe, deren Ursache in seiner Schwäche läge.

Und bei diesem Gedanken befiel ihn Scham. Wenn er noch jung gewesen wäre, so hätte er seine Jugend vorschützen können; wenn er diese Frau erst in der Riviera kennen gelernt und früher nichts von ihr gehört hätte, so würde er sich mit Unkenntnis ihres Charakters und ihrer Vergangenheit haben rechtfertigen können; aber die Sache lag doch so, daß er auch früher schon mit ihr zusammengetroffen war. Richtig, er hatte sie selten gesehen, doch dafür ziemlich häufig von ihr gehört, weil man in Warschau über nichts so viel redete, wie über Frau Elsen. Sie ging dort unter dem Namen „die Desperate“, und die Witzbolde der Stadt schliffen die Zunge an ihr, was übrigens die Herrenwelt nicht hinderte, sich in ihre Salons zu drängen. Die Frauen waren ihr schon weniger geneigt: empfingen sie aber dennoch: man mußte eben Rücksicht auf ihre zahlreichen Verwandten und Bekannten nehmen. Andere Damen, welche den Wunsch hegten, die Meinung der Gesellschaft möchte überhaupt nicht allzustreng sein, warfen sich sogar zu Verteidigerinnen der schönen Witwe auf, und von den weniger Freisinnigen wagte niemand, ihr die Thür vor der Nase zuzuschlagen, um nicht „den Anfang zu machen“. Als ein Schauspieler einst hörte, daß jemand Frau Elsen zur Halbwelt rechnete, meinte er, sie sei „nicht Ganzwelt, nicht Halbwelt, sondern so . . . Dreiviertelwelt!“ . . .

Und wie man sich in großen Städten allmählich mit allem aussöhnt, so söhnte man sich auch zuletzt mit Frau Elsens Stellung aus. Ihre Freundinnen sagten: „Wenn man auch keine übermäßig hohen Anforderungen an Helene stellen darf, so hat sie doch auch ihre guten Seiten.“ Und unbedenklich wurde Frau Elsen größere Freiheit im Umgange eingeräumt, als jeder anderen. Zuweilen erinnerte noch mal jemand daran, daß sie einige Jahre vor dem Tode ihres Mannes diesen verlassen habe; eine andere brummte, daß sie Romulus und Remus wie Bajazzos erzöge, oder auch wohl, daß sie sich gar nicht um die Kinder kümmere — aber auf derartige Bemerkungen hätte man nur dann acht gegeben, wenn Frau Elsen weniger hübsch, weniger reich und weniger gastfrei gewesen wäre. Dafür thaten sich die Herren in der Unterhaltung über „die Desperate“ keinen Zwang an. Selbst diejenigen, welche in sie verliebt waren, schalten sie aus Eifersucht; schweigen that gewöhnlich nur der, welcher im gegebenen Moment glücklicher scheinen wollte, als die anderen. Aber trotzdem nahm die Verleumdung einen Umfang an, daß die Meinung entstand, Frau Helene hätte für den Winteraufenthalt in der Stadt einen Liebhaber, und für den Sommer einen anderen.

Swirski wußte von alledem.

Aber all diese Gerüchte hatten seine Neugierde geweckt und ihn anfangs gerade zu ihr hingezogen. Als ihm die Ankunft der jungen Dame in Monte Carlo bekannt wurde, hegte er zunächst den Wunsch, sich ihr zu nähern und sie besser kennen zu lernen. Er wünschte auch als Künstler zu ergründen, was das für ein Zauber sei, den ein von allen geschmähtes Weib auf die Männer ausübte.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 10. Novbr.:
Abendmahlsgottesdienst 11 Uhr: Pastor Eckardt.
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.

Sonntag, den 11. Novbr., nachm. 3 Uhr, in der Schule zu **Petersfehn:** Predigtgottesdienst, dann Abendmahlsfeier für Alte und Schwache: Pastor Ramsauer.

Osternburger Kirche.

Mittwoch, den 7. Nov., abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Konfirmandenstube: Pastor Köster.
Sonntag, den 11. Novbr. (22. Trinitatis):
Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster.
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfspr. Tiarks.
Kinderlehre 11 Uhr: Hilfspr. Tiarks.

Friedenskirche.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Versammlung am Donnerstag, den 8. November d. J., abends 8½ Uhr, im Vereinslokal (Markthalle).

Tagesordnung: Feier des Geburtstages S. K. H. des Großherzogs; Weihnachtsfeier.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Die Hebung von Gemeinde- und Schulumlagen für das Rechnungsjahr 1900/1901 findet an den von der Amtsrezeptur Westerstede hier angesetzten Hebungstagen statt und zwar:
für **Nordedewecht I** und **II** am **12. November,**
für **Südedewecht** am **13. Novbr.,**
für **Osterscheps, Jeddeloh I** und **Jeddeloh II** am **14. Novbr.,**
für **Westerscheps** und **Scharrel** am **15. Novbr.**
Nachmittags wird nicht gehoben.
Die Vergütungen für in der Zeit vom 1. Novbr. 1899 bis dahin 1900 im Hofdienst beschaffte Wegarbeiten können in Empfang genommen resp. gekürzt werden.
Edewecht, 1900, November 1.
Lüers, Gemeinderechnfr.

Verkauf
einer
Gastwirtschaft.

Schlüte. Der Gastwirt **Cl. H. Großkordt** zu **Deichshausen** beabsichtigt seine daselbst belegene

Besitzung,

bestehend aus Wohnhaus mit Tanzsaal, Stall, Kegelbahn, 26 ar Garten- und ca. 28 Sch. S. Weideland, zu verkaufen.
In dem Hause ist seit langen Jahren Gastwirtschaft mit bestem Erfolge betrieben und wird die Frequenz durch den im vorigen Jahre vollendeten Chausseebau jedenfalls noch gehoben werden.
Das Lokal ist Vereins- und Festlokal des Kriegervereins sowie auch des Männergesangvereins.
Verkaufstermin ist angesetzt auf
Sonnabend,
den 17. Novbr.,
nachm. 3½ Uhr,
im Verkaufslokale.
C. H. Bulling,
Auktionator.

Immobilverkauf.

Hude. F. W. Georg hierselbst läßt seinen an bester Lage im Ort (beim Bahnhof) belegenen

Grundbesitz,

als:
1. **das fast neue doppelte Wohnhaus und etwaigen sonstigen Ländereien,**
2. **das alte Wohnhaus mit Garten- u. Ackerländereien,**
3. **das von Fastenau bewohnte Heuerhaus mit Anbau, Garten und sonstigen Ländereien,**
4. **die Weide hinterm Garten, groß 1,32,81 ha, bestens zu Bauplätzen geeignet,**
5. **die Kälberweide, Wiese, groß 0,51,31 ha,**
6. **das Roggenmoor, groß 1,74,14 ha,**

am **Mittwoch,**
den 14. November,
nachm. 4 Uhr,
in **Heinemanns Gasthause** hiers. zum dritten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.
Der Zuschlag wird alsdann voraussichtlich erfolgen.
G. Haverkamp, Aukt.

Osternburg.

Empfehle: **Emder Vollheringe,** Stück 8 u. 10 ₰, **marinierte u. Bismarck-Heringe, Rollmöpse, Sardinen,** billigst, tägl fr. **Bücklinge,** jeden Dienstag und Freitag, morgens eintreffend: **fr. Seefische.**
Bakenhus' Fischhandlg.,
Ulmenstr. 5.

Drainröhren

in verschiedenen Größen von 1½ bis 5 Zoll Lichtweite vorrätig auf der
Ziegelei zu Rehorn
bei **Hahn.**

Immobilverkauf.

Letzter Aufsatz.

Dingstede. Herr Rechtsanwalt **Ruhstrat** in Oldenburg als Konkursverwalter über weil. **J. D. Steenken, Dingstede,** Nachlaß, läßt die zur Konkursmasse gehörige, daselbst belegene

Brinksitzerstelle

in Größe von 2,53,32 ha mit möglichst sofortigem Antritt zum letzten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen und zwar am
Sonnabend,
den 10. Novbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr,
in weil. **J. D. Steenken** Wohnung daselbst.
Geboten sind 3300 Mk.
Auf das Höchstgebot in diesem Termine wird der Zuschlag erteilt werden.
Kaufliebhaber ladet ein
H. Ripken, Aukt.

Rastede. Fortsetzung der Auktion bei Gastwirt L. Graf hieselbst am
Sonnabend,
den 10. Novbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anfgd.
Es kommen noch zum Verkauf:
1 Küchentisch, 1 großes Bild, 1 Gemeindekarte, Teppiche, Läufer mit Stangen, mehrere Dutzend Servietten, leinene Tischtücher, Bettwäsche, mehrere Fach Gardinen, 20 Rouleaux, 2 Garderoben, 5 große Blitzlampen, div. andere Lampen, Töpfe, Pfannen, mehrere Dutzend Eß- und Theelöffel, 1 Bowle, 2 Spiel Kegel und Kugel, 1 großer Kegeltisch, 1 Pferdekrippe, Balsen und viele sonstige Gegenstände.
Kauflustige ladet ein
H. Hoes.

Verkauf
einer
Landstelle.

Eine in unmittelbarer Nähe der Stadt, an lebhafter Straße belegene

Landstelle,

bestehend aus neuen Gebäuden und 263 Scheffelsaat ertragreichen Ländereien habe ich umständehalber z. baldigen Antritt unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
W. Köhler,
Auktionator.

Gierig fressen, fett und fleischig werden
die Schweine
in kurzer Zeit beim Gebrauch von
Schweine-Fresspulver
von **C. Bohne, Coesfeld.**
In Paketen à 50 Pfg. zu haben bei:
L. Fasch, Flora-Drogerie, Oldenburg.
Fr. Eilers, Krahnberg.
Joh. Mehrens, Oldenburg.
Joh. Diekmann, Oldenburg.
Heinrich Ahlhorn, Oldenburg.
Ernst Wieger, Oldenburg.
Wilh. Petz, Drogerie, Oldenburg.
Paul Danckwardt, Oldenburg.
H. Wichmann, Osternburg.

Verbandstoffe.
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege.
Gummi-Artikel
erhält man preiswert in der
Adler-Drogerie,
Wall 4.

Goldparmäne, Flasche **35 ₰**
der beste aller Apfelweine.
Aug. Ernst Menke.
Spezialität Fruchtweine
31 Sorten lt. Preisliste.
Fernsprecher 356.

Heirat. 5—600 Damen. m. gr. Verm. wsch. Heir. Prosp. umf. Journal, Charlottenburg 2.

Oldenburger Bank.

Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst.
Oldenburg, Schüttingstrasse 20.
Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.

Volleingezahltes Aktien-Kapital: Mk. 2 000 000.—.

Wir vergüten für die zum wechselnden Zinsfuss belegten Gelder zur Zeit
4 Prozent Zinsen;
auf feste Termine ebenfalls bis zu **4 Prozent.**
Für uns bestimmte Gelder und Aufträge werden von unsern bekannten Agenturen kosten- und portofrei entgegengenommen.

Oldenburger Bank.
A. Krahnstöver. Probst.

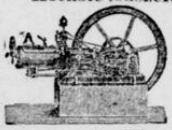
---

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Neuer Motor „Benz"
für **Gas, Benzin** und **Benzol** von ½ Pferdekräften an.
Höchste Anszeichnungen! **Gegründet 1882.**



Generator-Gasmotor „Benz"
von 4 Pferdekräften an.
Betriebskosten per Pferdekraft u. Stunde 3 ₰, bei grösseren Anlagen bedeutend billiger.
Bereits 5400 Motoren mit 27,000 Pferdekräften abgeliefert.
Im eigensten Interesse verlange man Prospekte.
Benz & Cie., Rheinische Gasmotoren-Fabrik A.-G., **Mannheim** (Baden).
Vertreter f. d. Herzogt. Oldenburg: **Herm. Meyer,** Maschinenfabrik.

Prima
Rasiermesser,
Streichriemen,
Tischmesser u. Gabeln,
Taschenmesser u. Scheren
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Gustav Zimmer,
Langestraße 50.

Gänzlicher Ausverkauf
meines hiesigen
Schuhwarenlagers
zu jedem annehmbaren Preise wegen Aufgabe.
F. W. Stärtzenbach, Langestr. 31.

Nächste Woche sicher Ziehung 12./11. 1900.
IXte Straßburger Pferde-Lotterie.
1000 Gew. i. W. v. Mk. **31,000.** Haupt-gew. Mk. **10,000, 3000** ꝛc.
Die 945 letzten Gewinne werden mit 10% und die 21 ersten Gew. mit 25% Abzug vom Generalagenten
J. Stürmer, Straßburg i. E., eingelöst.
1 Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. (Porto und Liste 25 Pfg. extra) empfehlen
H. Bohlen, J. Bierfischer, Gg. Siefken, O. Wulff.

Konserven. **Südfrüchte.**
Kolonialwaren und Delikatessen.
Aufschnitt. **Ed. Schmidt,** Molkereibutter.
Dobbenstr. 15.
Telephon 380.
Wein und Spirituosen.
Drogen. **Fettwaren.**

Nadorst. Zu verk. zwei schöne **Bullenkälber. Joh. Kreye.**

A. Schumacher, Köchin, Sophienstr. 1

Magnum bonum!
Feinste Speisekartoffel,
à Ctr. 2,50 Mk.
Carl Fischbeck
Fernsprecher 326.

Bloherfelde.
Kaufe von jetzt an wieder **frische**
Schinken.
Gerh. Meyer, Wirt.

Haus mit Garten
wird von einer kl. Fam. auf 1. Mai zum Preise von 300—500 ℳ in oder außerh. der Stadt zu mieten gesucht.
Offerten unt. **S. 626** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Butter umsonst
erhält man in einigen Minuten aus der tägl. angesammelten Milch mit der gesetzl. gesch.
Haushaltungsbuttermaschine
Jährliche Ersparniss ca. 100 Mk.
Preise in solider, hocheleganter Ausführung mit Glasgefäss von
Inhalt 1 2 3 4 Liter
jetzt nur nach 3.75 5.50 7 9 Mk.
Erhältl. in bess. Haushaltungsgesch.
Verlangen Sie aber ausdrücklich die Schutzmarke „mit dem Bären" und nehmen Sie keine andere). Wo nicht, direkt gegen Nachn. vom alleinigen Fabrikanten
M. v. Hünersdorff Nachf., Stuttgart.
Prospekte, auch über grosse Butterfässer von unübertroffener Leistung. in Holz und Metall, gratis und franco.
Bei über 100000 Familien im Gebrauch

Wäscheglanzmittel,
Flasche 25 Pfg.
L. Fasch, Flora-Drogerie,
Schüttingstr. 7.

Ravensberger Würstchen,
konserviert in Büchsen, enth. 4, 8 und 20 Paar, in einer Minute tischfertig,
Echte Frankfurter Würstchen
frisch empfiehlt
Ed. Schmidt.

Roggenstroh
pro 500 Kilo ℳ 18.— wird verkauft.
Gut Loy.

Wiesenheu
pro 500 Kilo ℳ 25.— wird verkauft.
Gut Loy.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Sharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg